

Zur Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins, besonders zur Geschichte des Bistums Schleswig.

Von Professor Dr. Reimer Hansen in Bad Oldesloe.

Mit dem kürzlich erschienenen Band 6 der Acta pontificum Danica, der Sammlung päpstlicher Urkunden aus der Zeit von 1316 bis 1536, die sich auf die Geschichte Dänemarks in seinem damaligen Umfang beziehen, ist ein Werk vollendet, das von allen, die sich mit der Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins beschäftigen, als wichtige Quelle berücksichtigt werden muß, enthält es doch die stattliche Zahl von 5209 Urkunden. Aus den beiden ersten Bänden der Sammlung (1316—1431) habe ich manches, was für unsere Provinz von Bedeutung ist, in Band 36 der Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte S. 170—190 und in Band 38 S. 327—346 veröffentlicht; Band 1—5 (bis 1513) sind auch in der trefflichen Arbeit über das Domkapitel zu Schleswig von Klaus Harms (Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte, 1. Reihe, 7. Heft, 1914) ausgebeutet worden.

Was außerdem für die Kirchengeschichte unseres Landes von Wert ist, will ich in vorliegender Arbeit behandeln, besonders das, was zur Personalchronik jener Zeit gehört.

Bei der Benutzung der Acta ist zu beachten, daß die Herausgeber in den Regesten der Urkunden und in den Registern die fast durchweg latinisierten Namen der Geistlichen und sonstigen Personen gewöhnlich in die dänische Namensform übertragen haben, wenn sie in Dänemark (Schleswig meistens eingeschlossen) wohnten. Das ist nicht einwandfrei, da die ursprünglichen Formen nicht immer mit Sicherheit festzustellen sind und neben den echt dänischen auch die mehr niederdeutschen in Dänemark vorkommen. Johannes kann Johann, Jens, Hans sein, Nicolaus Niels, Claus, auch wohl Nis (Dionys, Dines ist sehr selten), Mathiae Madsen, Mathießen,

Thießen. (Ein Matthias Claudius kann aus Ties, Mads und Matthies Claußen entstanden sein.) Die Herausgeber, Moltesen, Krarup und Lindbaek, verfahren auch nicht gleichmäßig: Johannes Johannis ist einmal durch Jens Jensen, ein andermal, wo der wirkliche Name anderweitig vorkommt, durch Hans Hansen wiedergegeben, Johannes Olavi einmal unter Jens, anderswo unter Hans (Oluffen) zu suchen. Da die Patronymika nicht erblich waren, ist als Stichwort im Register immer der Vorname gewählt. Dadurch können aber Brüder auseinander gerissen werden. Ganz ungerechtfertigt ist aber die Verwandlung von Namen wie Bot in Baad, Bleck in Blaek, da Bot schwerlich = Boot, Bleck nicht = Tinte ist.

Orts- und Personennamen sind in den Urkunden oft arg entstellt, von den päpstlichen Schreibern falsch gelesen und dann falsch eingetragen. Die Herausgeber haben trotz der durchaus rühmend anzuerkennenden Sorgfalt einige Ortsnamen nicht richtig, andere garnicht deuten können; eine Reihe von Verbesserungen habe ich am Schlusse des 6. Bandes gegeben, auf die ich hier hingewiesen haben möchte.

Ich behandle zuerst die Bischöfe und die höheren Geistlichen des Bistums Schleswig, dann das Bistum Ribe, soweit dessen Prälaten für Schleswig in Betracht kommen (Nordwestschleswig gehörte zum Bistum Ribe). Darauf folgen ein Verzeichnis der Geistlichen, die in den Acta erwähnt werden, eine Ergänzung zu dem Verzeichnis der Domherren in der oben erwähnten Schrift von Klaus Harms und das Verzeichnis der Domherren zu Hadersleben.

Die Päpste, von denen die Bullen der letzten vier Bände der Acta ausgehen, sind:

Eugen IV., gewählt 3. 3. 1431, geweiht 11. 3. 1431, † 23. 2. 1447.

Felix V. (Gegenpapst), gewählt 5. 11. 1439, geweiht 24. 7. 1440, verzichtet 7. 4. 1449.

Nicolaus V., gewählt 6. 3. 1447, geweiht 19. 3. 1447, † 24. 3. 1455.

Calixtus III., gewählt 8. 4. 1455, geweiht 20. 4. 1455, † 6. 8. 1458.

Pius II., gewählt 19. 8. 1458, geweiht 3. 9. 1458, † 15. 8. 1464.

Paulus II., gewählt 31. 8. 1464, geweiht 16. 9. 1464, † 26. 7. 1471.

Sixtus IV., gewählt 9. 8. 1471, geweiht 25. 8. 1471, † 12. 8. 1484.

Innocenz VIII., gewählt 24. 8. 1484, geweiht 12. 9. 1484, † 25. 7. 1492.

Alexander VI., gewählt 11. 8. 1492, geweiht 26. 8. 1492, † 18. 8. 1503.

Julius II., gewählt 1. 11. 1503, geweiht 26. 11. 1503, † 21. 2. 1513.

Leo X., gewählt 9. 3. 1513, geweiht 18. 3. 1513, † 1. 12. 1521.

Hadrian VI., gewählt 9. 1. 1522, geweiht 31. 8. 1522, † 14. 9. 1523.

Clemens VII., gewählt 19. 11. 1523, geweiht 26. 11. 1523, † 25. 9. 1534.

Paulus III., gewählt 13. 10. 1534, geweiht 1. 11. 1534, † 10. 11. 1549.

I. Bischöfe von Schleswig.

Am 31. Januar 1429 ward zum Bischof ernannt *Nicolaus Wulf* (vgl. Zeitchr. 38, S. 331) durch Papst Martin V. Bei den schwierigen Verhältnissen im Bistum, das durch den fortdauernden Krieg der Schauenburger mit König Erich von Dänemark sehr zu leiden hatte, wurde ihm die Zahlung der versprochenen Abgaben schwer; bis zum 10. Oktober 1431 bezahlt er von dem commune und dem minutum servitium zusammen 138 Gulden 23 sol. 1 den., und zwar zuletzt 50 durch seinen Familiaris Johannes Weghener. Wegen der moles gravaminum, die ihn drückt, bekommt er für den Rest Ausstand auf 2 Jahre. Weitere Zahlungen werden nicht erwähnt, scheinen also nicht erfolgt zu sein.

Da er auf der Seite der Schauenburger steht, beschwert König Erich sich am 8. Mai 1434 beim Konzil zu Basel, seine Patronatsrechte seien durch die Anerkennung des Bischofs geschädigt worden; einen Erfolg hat diese Klage sicher nicht gehabt.

In den Acta kommt Nicolaus nur noch 1461 vor: er hat 1458 das Amt eines Lektors der Theologie errichtet und dafür die Einkünfte einer erledigten Domherrnstelle und Präbende und den Nachlaß seines Bruders Johann bestimmt; der Papst Pius II. bestätigt es am 3. September 1461. Daneben gab es gewöhnliche Lektoren; das war wohl (9. Dezember 1465) Paul Sautbeke (oder Santkoke, wahrscheinlich Santbek); vielleicht war Lektor der Theologie Marquard Wisens, der in der Quellenf. Bd. 5, S. 117 1466 „quondam lector“ heißt. Vgl. Harms a. a. O. S. 72. Von späteren Lektoren wird nur erwähnt Johannes Tetens

19. Januar 1501 und 26. Januar 1507, auch Kirchherr von Mildstedt und Sufum.

Wegen hohen Alters wird Wulf 1474 mit 200 Gulden pensioniert und dies von Papst Sixtus IV. am 18. April 1474 genehmigt; ernannt wird der Propst Helrik von der Wisch. Er erhält am 19. April die Erlaubnis, sich von irgend einem Bischof weihen zu lassen, zahlt am 23. an servitia 535 fl. 35 sol. 10 den. durch die Herren de Medicis, gelobt am 27. 1000 Gulden, die Taxe des Bistums, und 5 minuta servitia zu zahlen und entrichtet am 28. 500 fl. durch die societas de Spinellis in Florenz.

Am 8. Juni 1485 erhält Helrik vom Papste die Erlaubnis, die Kirchhöfe auf den Inseln, die oft durch Blutvergießen entweiht würden, durch einen geeigneten Priester wieder weihen zu lassen, da man nicht ohne große Gefahr dahin gelangen könne, ferner einige Grundstücke — Wiesen und Acker — auf der insula Utholm in Friesland zu verkaufen, weil sie durch Überschwemmung oft zu leiden hätten.

Nach Helriks Tode (9. April 1488) finden wir drei Bewerber um das Bistum; Helrik ist offenbar längere Zeit leidend gewesen, wofür auch die obige Urkunde vom 8. Juni 1485 spricht, und daher ist der Wettstreit um die Nachfolge erklärlich. Einer, Enwald Sövenbroder, der Propst von Schleswig, wird vom Kapitel zum „Administrator“ gewählt und von Dorothea, der Witwe Christians I., empfohlen, einer, der Kantor Dietrich Stovemann, war wohl der Kandidat Herzog Friedrichs, des jüngeren Bruders des Königs Johann; ein dritter, Egardus Dürkop von Hildesheim, Propst zu Minden, ist in Rom anwesend und arbeitet dort für sich. Enwald Sövenbroder mischt sich eigenmächtig, ohne bestätigt zu sein, in die Leitung des Bistums ein; der Papst ernennt aber am 8. April 1489 Egardus Dürkop und schreibt dies am 22. April an Herzog Friedrich, indem er die Hoffnung ausdrückt, die Ernennung werde ihm nicht mißfallen; die treuen Dienste, die Dürkop geleistet, seien für den Papst ein wichtiger Grund zur Beförderung.

Dürkop ist stets mit Eifer bemüht gewesen, sich allerlei Pfründen zuwenden zu lassen; in den Acta erscheint er 1486 als Dekan der Kirche zu Minden, als päpstlicher Kapellan und Auditor, erhält am 19. September 1486 eine Domherrnstelle nebst Präbende und

das Archidiaconat zu Halberstadt, am 6. Januar 1489 die Propstei zu Minden; bis zu seiner Anerkennung als Bischof von Schleswig behält er die Propstei, eine Domherrnstelle und Präbende in Köln, die Kirche in Diekholzen bei Hildesheim, ein ewiges Vikariat in Verden und die Auditorstelle bei der Kurie, desgleichen eine Domherrnstelle in Mainz, und erhält, „ut te commodius sustentare valeas“, am 3. Juli 1489 die Propstei des Augustinerklosters Neuwerk bei Halle, am 3. Oktober 1490 die Anwartschaft auf ein Dekanat in Minden, über das er dann einen Prozeß bei der Kurie führt, bis er gegen eine Pension von 10 Mark am 23. Mai 1492 verzichtet. Daß er „Dürkop“ von den Schleswiger Domherren benannt sei, weil er das Bistum teuer gekauft habe, ist irrtümlich und nachträglich erfunden; schon 1486 heißt er Dürkop (Durcap), und der Name ist schon damals nicht ungewöhnlich. Geld genug hatte er allerdings, und er verstand auch, sich Pfründen zu erwerben.

In den Besitz des Bistums kommt er noch nicht, da Sövenbroder sich behauptet und sogar die Burg Schwabstedt an Hans Rankau verpfändet. Am 2. März 1489 wird der Domherr Nicolaus Junge als Verwalter des „erledigten“ Bistums genannt, der wohl von Sövenbroder oder den Landesherren damit beauftragt worden war. — Dürkop gelobt am 15. Oktober 1489, seine Abgaben an die Kurie zu zahlen, 1000 Gulden und 5 minuta servitia, die übliche Summe; er entrichtet, als er des Bistums endlich sicher ist, am 1. März 1494 475 Dukaten = 593 Gulden. — Am 2. Juni 1490 will er sich nach Schleswig und anderen Stiftern begeben „pro nostris (des Papstes) et sedis apostolice et suis negotiis peragendis“ und erhält für sich und höchstens 12 Begleiter ein päpstliches Geleitschreiben. Damit er in seiner Vaterstadt Hildesheim als angesehene Person erscheine, läßt er sich am 21. Oktober 1490 das Recht geben, den ersten Platz neben dem Bischof bei Versammlungen einzunehmen. Nach Schleswig ist er nicht gekommen. Am 23. Dezember 1490 ist er wahrscheinlich, am 6. April 1492 sicher wieder (oder noch?) in Rom. Inzwischen hat er, da Schleswig noch immer unsicher ist, Anwartschaften auf verschiedene Benefizien erworben, zum Teil wieder vertauscht. Zugleich geht er gegen seine Gegner vor, indem er deren Ämter an seine eigenen Freunde verleiht und dadurch Prozesse veranlaßt; die Propstei zu Schleswig, die Söven-

broder selbst inne hat, gibt er seinem Vetter (nepos) Hermann Cock von Hildesheim. Falinus de Sandeis, der als päpstlicher Auditor den Streit über das Bistum zu behandeln hat, belegt die Gegner Dürkops (Sövenbroder, die Domherren Nicolaus Junge, Leve Leven, Engelen, Semelbecker und vor dem Broke) mit dem Bann; auf die Appellation von Sövenbroder, Engelen und Semelbecker wird das Urteil bestätigt, und Innocenz VIII. befiehlt ihnen, sich zu fügen, unter Androhung der Amtsentlassung und einer Buße von 20 000 Dukaten. Der Bann wird auch dem Domherrn Helmold Alverding und dem Vikar Johann Cordes, zwei Dienern der Landesfürsten, angedroht nebst 1000 Dukaten Geldbuße. Papst Alexander VI. bestätigt bald nach seinem Regierungsantritt die Entscheidung zugunsten Dürkops, 22. September 1492. — In dem Bistum waren die Zustände während des Schismas höchst unbefriedigend geworden; verschiedene Vikare wollten sich zu Priestern weihen lassen und ersuchten den Papst, es durch einen andern Bischof tun lassen zu dürfen; die Prozesse zwischen Bewerbern um vakante Stellen hemmten den Gottesdienst.

Der Bannstrahl siegte über die Landesherren. 1493 wird Dürkops Stellung gesicherter. Er tritt im Juli seine Reise nach Schleswig an und bleibt hier bis in den Herbst 1495. Als Auditor der päpstlichen Kurie erhält er den bestimmten Befehl, binnen 6 Monaten nach Rom zurückzukehren; die Frist wird am 18. Februar 1495 auf ein Jahr verlängert. Am 13. Januar 1496 entscheidet er in Rom in einem Prozeß über ein Vikariat in Hamburg, ist also inzwischen dort angelangt.

Daß er im Bistum Schleswig viel Widerstand gefunden hat, darauf deutet die päpstliche Bulle vom 11. Juli 1494: Alexander VI. erklärt auf Ansuchen Dürkops, daß dem Rechte des Königs Hans und des Herzogs Friedrich, den Bischof zu ernennen, und des Domkapitels, ihn zu wählen, durch die päpstliche Ernennung Dürkops kein Abbruch geschehen sei; dadurch sollten die Fürsten jedenfalls für die Unterstützung Dürkops gewonnen werden.

Es lohnt sich nicht, alle Pfründen, auf die Dürkop bis an sein Lebensende sich Anwartschaft geben oder die er sich verleihen läßt, aufzuzählen. Verschiedene liegen im Bistum Hildesheim und waren zum Teil recht ertragreich. Auch mehrere Pfründen, die er bei seiner Anerkennung als Bischof aufgegeben hat, sucht er durch

Verleihung oder Prozesse wiederzuerlangen, nachdem er nach Rom zurückgekehrt ist. In Rom will er bleiben; er erhält am 23. August 1496 die Erlaubnis, dort seinen Wohnsitz zu behalten, mit ihm zwei Schleswiger Domherren zur Verwaltung des Bistums.

König Hans wünscht (Urk. vom 24. Mai 1499), daß Egard nach Schleswig heimkehrt, ne ecclesia suo spoliata pastore errantibus hincinde ovibus vagis atque dispersis ulterius damnum patiatur; doch stirbt der Bischof in demselben Jahre vor dem 6. November. An diesem Tage übergibt der Papst, da Dürkop in Rom gestorben ist, das Bistum dem Kardinalpresbyter von St. Prisca, Johannes de Castro, und zugleich Domherrnstellen in Hildesheim und Lübeck, die Schatzmeisterstelle zu Lübeck und ein Vikariat in Verden, die alle durch Dürkops Tod erledigt sind. Am 8. November ergeht das Mandat, ihn anzuerkennen, an das Kapitel zu Schleswig, da er ein vortrefflicher Seelenhirte sei: vos laetari magnopere debetis, quod pietas apostolica talem vobis pastorem deputaverit, ut conservationi ecclesie ac commoditatibus vestris bene consultum esse videatur. Das Kapitel wählt aber den Domherrn Detlef Bogwisch, für den der König und der Herzog eintreten. Trotz der Bulle vom 11. Juli 1494 beansprucht der Papst, daß er selbst die Stelle zu besetzen habe, wohl weil Dürkop in Rom gestorben ist, und erklärt am 19. Januar 1501, daß Bogwisch und seine Wähler dem Banne verfallen seien. Johannes gelobt am 1. Februar, die Servitien zu zahlen. Bogwisch gibt seine Sache nicht auf; sein Prokurator in Rom, Leander de Bellagallis von Perugia, schreibt am 11. März 1501, daß die Aussichten nicht günstig seien; jedenfalls werde der Prozeß sehr viel Geld kosten. Am 14. März 1501 protestiert der Schleswiger Domherr Giso Usler als Prokurator des Kapitels gegen die Ernennung de Castros; auch König und Herzog suchen um Bestätigung Bogwischens nach; darauf erwidert das Kardinalkollegium am 24. März 1501, daß es die Ernennung de Castros nicht aufgeben könne, und bittet um dessen Anerkennung. Man muß Geld opfern: nach weiteren Verhandlungen ernennt endlich der Papst am 29. Juli 1502 Detlef Bogwisch; dafür ist an de Castro eine jährliche Pension von 300 Dukaten Gold zu zahlen; verlangt hatte er anfangs 1050 für die päpstliche Kammer und 400 Pension. Leander berechnet für sich als Lohn — billig!, wie er sagt, — 100 Dukaten. Herzog Friedrich

hat im ganzen 6600 Mark Lübisck — zur Bestechung — geopfert, etwa das Dreifache von dem, was Schleswig als Annaten zahlte (1000 Gulden).

De Castro weiß auch nachher für sich zu sorgen: am 12. April 1504 läßt er sich die Kirche zu Bramstedt (60 Golddukaten Einkünfte!) zuweisen. 1506 ist er gestorben.

Pogwisck gibt seine Vikarie in Rendsburg auf (27. August 1502). Zur Abtragung seiner Schulden, die er durch den Prozeß mit de Castro auf sich geladen hat, darf er ein halbes Jahresgeld sämtlicher Priester einziehen. Das tut er rücksichtslos; den Kirchherrn Boetius Johannes Dumerid von Königsbüll auf Nordstrand, der die Geistlichen und Kirchenbaumeister von Nordstrand zur Zahlung veranlassen soll, dies aber wegen seiner Altersschwäche nicht getan hat, belegt er mit dem Bann; auf Dumerids Beschwerde beim Papst über das unrechtmäßige Vorgehen erfolgt am 17. April 1505 die Entscheidung, daß der Erzbischof von Bremen, der Propst zu Lüneburg und der Dekan zu Bardowiek den Gebannten lösen, dessen Schwäche notariell beglaubigt war. Für Pogwisck mag das recht kränkend gewesen sein.

Auf seinen Visitationsreisen darf Pogwisck in *partibus illis insularibus*, d. h. wohl, auf den nordfriesischen Inseln, an den Fastentagen Butter genießen statt Öl, das dort kaum zu haben ist, 30. August 1502. — Am 9. Juli 1505 erhält er Erlaubnis, Reliquien aus dem Kloster S. Anastasii in Tribus Fontanis bei Rom zu holen; ebenso am 31. März 1506 für die Kapelle in Schwabstedt.

Pogwisck stirbt am 15. Januar 1507. Am 26. Januar teilt das Domkapitel dem Papste mit, daß es Gottschalk von Ahlefeld zum Bischof erwählt habe; dasselbe wiederholt König Hans am 12. Februar. Papst Julius bestätigt die Wahl am 21. Mai 1507 und befiehlt dem Erzbischof von Lund, für Gottschalks Anerkennung zu sorgen. Darauf zahlt Gottschalk am 31. Juli die noch für de Castro rückständigen 50 Dukaten Pension.

Gottschalk, aus dem Ritterstande entsprossen, erhält zuerst am 27. November 1496 Anwartschaft auf eine Domherrnstelle, am 7. Dezember 1496 und wieder am 18. Juli 1497 auf das Schatzmeisteramt zu Schleswig. Er weilte damals in Rom, bekommt am 5. August 1497 Erlaubnis, ein Jahr lang von der Kurie fern zu bleiben, ohne seine Privilegien einzubüßen. Seit 1497 Pastor

der Nicolaikirche in Gettorf, erwirkt er sich, wieder in Rom anwesend, ein Jahr Urlaub, um sich zu höheren Ämtern weihen zu lassen, bekommt am 31. August 1498 Anwartschaft auf eine Domherrnstelle und das Archidiaconat in Ribe, am 17. Oktober 1498 auf eine Domherrnstelle in Roskilde, am 19. Februar 1499, wo er in Bologna studiert, auf die Kirche zu Iilsby, wird Kanzler des Herzogs Friedrich und Koadjutor des Propsten zu Schleswig, am 13. Oktober 1504 als Propst bestätigt. Nach seiner Beförderung zum Bischof behält er die Propstei anscheinend bis 1509.

Das Bistum hatte durch Detlef Bogwisch und seine Vorgänger eine Schuldenlast von 12—13 000 Dukaten bekommen; den Gläubigern waren verschiedene Einkünfte des Bischofs verpfändet. Auch Gottschalk schloß einen neuen Vertrag darüber mit den Gläubigern, der am 16. April 1516 vom Papste bestätigt wurde.

Gottschalk war der letzte katholische Bischof; er starb als Katholik am 25. Januar 1541.

Pröpste der großen Propstei.

Auf Nikolaus Sachow (Zeitschr. Bd. 38, S. 332) muß Johannes Rosseke gefolgt sein, dessen Siegel aus dem Jahr 1431 bei H. Petersen, Danske Geistlige Sigiller (1886), Nr. 987 vorliegt. In der Quellsamml. Bd. 6, S. 115 heißt er Johannes Neffeke, S. 109 Johannes Roske. Die Acta nennen am 24. Februar 1440 als verstorben Johannes Osse; auch im Archiv für Staats- und Kirchengesch. Bd. 2, S. 107 ist von einem Propst Osse die Rede, vgl. Zeitschr. Bd. 36, S. 181. Daß beide identisch sind, beweist das Siegel, das als Wappen des Propstes einen Ochsenkopf zeigt. Weshalb die Doppelform des Namens, bleibe dahingestellt.

Jensen, Statistik S. 1041, nennt als Pröpste: Tymmo Both 1438, Henricus Bruno 1439, Gerhard 1454. Bot ist Kantor gewesen, Brun Propst im Barwithshyssel, Gerhard unbekannt (= Oherardus, Quellsf. Bd. 6, S. 108?), vielleicht Propst in Eiderstedt oder in Withaa.

Nach den Acta erhält am 24. Februar 1440 das Amt Gottschalk Rixtorp, ein Adliger, einmütig vom Kapitel erwählt (Eink. 14 Mark), vorher Archidiaconus, s. unten. Nach seinem

Tode erhält Anwartschaft am 27. April 1465 Helrik von der Wisch, ex utroque parente de nobili genere procreatus. Papst Paul II. überträgt ihm das Amt am 27. Juni 1465; Helrik verspricht am 12. Juli Annaten (Eink. 5 Mark!) und zahlt 12 Gulden. Nach Helriks Ernennung zum Bischof folgt Johann Embekke. Er war Domherr in Schleswig und Lübeck, Kirchherr in Hausim, d. i. Hansühn bei Oldenburg (nicht Hohenstein, wie Lindbaek meint), Schatzmeister in Schleswig, Sekretär Christians I., ewiger Vikar in Kiel, seit 1. Januar 1472 auch Domherr in Schleswig und Roskilde. Am 18. April 1474 wird er Propst. An Ausatz erkrankt, lepre morbo percussus, verzichtet er gegen eine Pension von $\frac{1}{3}$ (Gesamteinkünfte 6 Mark) am 14. Dezember 1479. Am 21. Juni 1485 wird er als verstorben angeführt. Sein Nachfolger Enwald Sövenbroder versteht mit großer Schlaueit sich ein Amt nach dem andern zusichern zu lassen. Er ist Kleriker der Diöcese Bremen,¹⁾ erhält am 12. Mai 1472 die Kirche zu Garding, führt von 1473 bis 1475 einen Prozeß über das Kantorat in Schleswig, wahrscheinlich auch um eine Domherrnstelle, erhält auf Bitten Christians I. am 18. Juli 1474 ein ewiges Vikariat in Lübeck, heißt am 1. März 1475 Propst in Barwithsyffel, scheint dieses Amt indes nicht bekleidet zu haben (wahrscheinlich wegen eines Prozesses), da es am 16. Dezember 1476 vakant ist (s. unten Barwithsyffel). 1479 ist er Sekretär des Königs und kauft dann die Propstei Schleswig (14. Dezember 1479) gegen Abgabe von $\frac{1}{3}$ der jährlichen Einkünfte. Er heißt am 12. Oktober 1480 noch Propst in Barwithsyffel, gibt sich also in seiner Supplik noch dafür aus, und erhält die Erlaubnis, ein zweites Amt, das compatibile ist, damit zu verbinden. Am 31. Oktober 1480 als Propst zu Schleswig bestätigt, bekommt er am 2. Dezember 1483 eine Domherrnstelle mit Präbende daselbst und am 8. Juni 1485 aus der camera der Kirche zu St. Johannis auf Föhr 12 Dukaten Gold jährlich, ut statum suum juxta prepositure dignitatem decentius sustentare possit. Dabei ist er der Simonie verdächtig, da er die Propstei gekauft hat; die Einkünfte, 1479 dem Papst gegenüber auf 6 Mark angegeben, beliefen sich mindestens auf 150 Dukaten (etwa 30 Mark),

¹⁾ Er wird von manchen für adlig gehalten, vgl. Harms a. a. O. S. 51; in den Acta wird es nicht mitgeteilt, während bei vielen andern Bewerbern hervorgehoben wird, daß sie aus adligem Geschlecht stammen.

und Sövenbroder hat beim Kauf sofort 50 Dukaten entrichtet. Trotz dieses betrügerischen Handels weiß er es durchzusetzen, daß der Bischof zu Ribe am 23. Juli 1485 vom Papste den Auftrag erhält, ihn von den gesetzlichen Strafen frei zu sprechen; ja, er bekommt noch Anwartschaft auf eine Vikarie in Kiel in der capella S. Marie virginis et S. Crucis (3 Mark) und auf eine commenda von 3 Mark. Wie rücksichtslos er gegen seine Pfarrer vorging, wohl im Vertrauen auf seine Stellung als Sekretär des Königs Johann, zeigt eine Beschwerde des Pastors Michaelis Johannis von Medelby. Sövenbroder, mehrere Domherren von Schleswig und 7 Laien der Karharde haben eine Reihe von Kirchengütern Medelbys geraubt; Johannis begibt sich daher selbst nach Rom und sucht um Einschreiten gegen die Übeltäter nach. Die Kurie gibt (Urk. vom 27. April 1487) dem Antrag Gehör; über den Erfolg ist nichts bekannt.

Eine Domherrnstelle mit Präbende in Schleswig hat Sövenbroder sich angeeignet, auf die er wohl nur Anwartschaft erhalten hatte (Urk. vom 30. Dezember 1485); mit ihm prozessiert Johannes Moller von Tzehoe und erhält Anwartschaft; der Prozeß zieht sich lange hin, und am 24. April 1489 weiß sich Sövenbroder für den Fall, daß keiner von beiden begründeten Anspruch hat, eine neue Anwartschaft zu erwirken.

Auch die Propstei mit den zugehörnden Pfründen wird Sövenbroder streitig gemacht. Er ist von dem Kapitel zum Bischof erwählt worden; der vom Papst ernannte Egard Dürkop hat darauf seinem Vetter (nepos) Hermann Cock vom Stift Hildesheim die Stelle des Propstes übertragen (vgl. S. 318). Es kommt zum Prozeß, und Cock läßt sich, falls beide ohne Anrecht sein sollten, die Anwartschaft aufs neue übertragen, 8. März 1491. Als Egardus Dürkop endgültig Bischof geworden ist, bleibt Sövenbroder Propst; auf das Gerücht von seinem Tode — oder auch ohne dieses — sucht Cock am 9. Juni 1496 um neue Anwartschaft nach. Noch 1503 ist Sövenbroder Propst, aber senio confectus, und Gottschalk von Ahlesfeld wird Coadjutor; vor dem 13. Oktober 1504 ist er gestorben (am 14. August 1504 in Kiel nach Jensen, Statistik S. 1041). Sein Gegner Cock prozessiert noch im April 1502 mit ihm; er stirbt in Rom vor dem 27. Mai 1503.

Gottschalk von Ahlesfeld, s. S. 320.

Eggardus Haynck (auch Haiiffen, Hayngh, Haynynck, Hynck geschrieben), 1483 Domherr in Ribe, im Dezember 1492 als Vertreter oder officialis generalis des in Rom weilenden Dürkopse gerens, 16. Oktober 1495 ewiger Vikar in Flensburg und im Prozeß um ein anderes Vikariat; 9. Februar 1496 heißt er Pastor von Adelsby, wird dann Sekretär des Königs, am 10. November 1498 Domherr in Lund und Ribe, am 1. Februar 1499 in Hadersleben (bis 1501). König Hans empfiehlt ihn 1507 für die Propstei, und nach Gottschalks Verzicht hat er sie wohl 1510 erhalten. Er stirbt vor dem 13. Februar 1512.

Balthasar Ranzow, ein Lübecker Aleriker, von Herzog Friedrich präsentiert. Ob schon erst 14 bis 15 Jahre alt, erhält er Anwartschaft, und Papst Julius beauftragt am 5. März 1512 den Lübecker Domherrn Johannes Brandis, ihm die Stelle zu übertragen, zunächst provisorisch, bis er 18 Jahr alt geworden sei.

Archidiaconat.

Nach dem Tode des Bartholomäus Marquardi (Zeitschr. Bd. 38, S. 333) erhält Gottschalcus Rixtorp, Domherr zu Schleswig, ex utroque parente de militari genere procreatus, vom Kapitel gewählt, die Bestätigung durch Papst Eugen IV., 13. September 1435. Er hat eine Domherrnstelle in Schleswig, prozessiert bei der Kurie über eine andere in Lübeck und ist ewiger Vikar in Tzehoe, Borsflet und Bornhöved (Einkünfte zusammen 20 Mark). Das Vikariat zu Tzehoe (erledigt durch den Tod eines Henricus de Odingen) hat er (Urk. vom 29. Oktober 1434) durch einige Verwandte bekommen, die den Patron durch eine Geldsumme bestochen haben. So hat Gottschalk sich der Simonie schuldig gemacht und ist in die entsprechenden Strafen verfallen, wird aber in der Vikarie belassen, nachdem er von den Bischöfen in Adria und Megara absolviert ist. Am 1. Dezember 1434 bekommt er die durch den Tod Conrad Abbembrochs erledigte Domherrnstelle in Lübeck. Am 21. Mai 1436 wird genehmigt, daß er in Rom und anderswo studiert, und ist (Zeitschr. Bd. 21, S. 306) 1436—37 Student in Bologna. 1440 wird er Propst der großen Propstei. In der Quellenf. Bd. 6, S. 99 heißt er noch Archidiaconus, der Name des Propstes fehlt.

Sein Nachfolger wird nicht genannt; es war wohl **Conradus Conradi** (Cordes). Er ist am 22. September 1434, wo er um eine Domherrnstelle in Hadersleben nachsucht, Vikar in Flemlhude und Inhaber einer premissoria in Oldenburg, seit dem 11. März 1438 vicarius perpetuus sine cura in Oldenburg und Kirchherr in Lebrade. Nach der Urkunde bei Westphalen, Monumenta inedita, Bd. 4, Sp. 3187, ist er 1445 Archidiaconus. Nach seinem Tode (vor dem 27. Juni 1475) prozessieren um das Amt (Einkünfte 6 Mark) **Johann Breide**, der sich in den Besitz gesetzt hat, und **Theodericus Clinckrode**. Breide, Domherr zu Schleswig, de militari genere ex utroque parente procreatus, war am 20. Dezember 1471 ernannt zum Kleriker in der päpstlichen Registratur der Suppliken (er verzichtet darauf am 17. Juni 1475), bekommt am 13. Januar 1474 Anwartschaft auf eine Domherrnstelle in Bremen (8 Mark) und an der Marienkirche zu Hamburg (4 Mark) und auf ein ewiges Vikariat in Buxtehude (3 Mark), am 15. Oktober 1474 auf Domherrnstellen in Hildesheim und Magdeburg, am 8. April 1475 auf das Amt eines vicedominus in Cammin (20 Mark). Am 27. Juni 1475 heißt er Archidiaconus von Schleswig, wird am 28. August 1475 ewiger Vikar in Eutin nach einem Prozeß, der so verglichen wird, daß der Mitbewerber verzichtet und Breide die Kosten (8 Dukaten Gold) trägt. Breides Prozeßgegner um das Archidiaconat, Clinckrode, war Propst der Kirche S. Wilhadi et Stephani in Bremen, Prokurator in Rom und Domherr in Schleswig; er stirbt 1478 (vor dem 6. Juli), und damit ist der Prozeß erledigt. — Breide verzichtet auf sein Amt am 11. Juli 1498 für seinen Neffen **Joachim von Ahlefeld** gegen eine jährliche Pension von 15 Dukaten Gold, die am 3. August auf 30 Goldgulden erhöht wird, wenn das nicht die Hälfte der Einkünfte übersteige. Der Handel sieht nach Simonie aus; beide wenden sich deswegen an den Papst und erhalten am 2. Oktober Freispruch. Breide erhält später, am 18. Juli 1499, noch Anwartschaft auf ein ewiges Vikariat in Lüneburg. Am 10. April 1508 wird er wegen seines hohen Alters von der Verpflichtung, als Dekan zu Lübeck gottesdienstliche Tätigkeit auszuüben, entbunden. Vor dem 4. November 1511 ist er gestorben, da sein Vikariat in Eutin (Einkünfte 24 Dukaten Gold) frei ist.

Joachim Ahlesfeld bleibt Archidiakonus bis zur Reformation; er stirbt 1540.

Kantoren.

Nicht erwähnt wird in den Acta T y m m o B o t, wohl der Nachfolger Butervelts (Ztschr. Bd. 38, S. 334); in der Quellensammlung Bd. 6, S. 109 heißt er quondam cantor; 1437 wird er (im Staatsbürgerl. Magazin Bd. 9, S. 452) anscheinend als noch lebend genannt. Sein Nachfolger war wohl J o h a n n e s W e g h e n e r; 1431 heißt er familiaris episcopi und überliefert für ihn 50 Gulden Annaten; 1447 ist er für den Bischof in Rom anwesend. Jedenfalls war er damals schon längere Zeit Kantor, vgl. Quellensf. Bd. 6, S. 73, Anm. 5. Am 6. Juli 1456 erhält er eine Vikarie bb. Marie et Katharine, da die Einnahme des Kantorats durch den Untergang von 16 Parochialkirchen, die per alluvionem maris in salsuginem conversae sunt, auf 4 Mark zurückgegangen sei. (In der Quellensf. Bd. 6, S. 100, werden 24 Kirchen und Kapellen als verloren bezeichnet, im Verteckeniß aller Präpositurn, dem catalogus vetustus, Ztschr. Bd. 24, S. 80, 18 Kirchen und 3 Kapellen; auch die Präbende des Kantors zu Risum bringt [Quellensf. Bd. 6, S. 73] nur 18 ß Lübsch, früher 4 fl Sterl. = 80 ß.)

In dem Register der Memorien von 1466, Quellensf. Bd. 6, S. 120, finden sich Hennekinus Knapen Johanß Son et Grete uxor, parentes cantoris moderni. Kantor war 1466 noch Johannes Weghener; er muß dieser Kantor sein, der entweder Stieffohn des Hennekin Knapen ist oder seinen Namen Johannes von dem Großvater hat; dann wäre Wegener Beiname. Oder soll es heißen: Hennekin, Sohn des Knappen Johann? und war Wegener schon der Beiname Hennekins?

Nachfolger ist T h e o d e r i c u s S t o v e m a n, mindestens seit 1473. Ihm gibt der Papst am 29. April 1473 eine Domherrnstelle und Präbende zu Schleswig, die der verstorbene Wegener gehabt hat. Die Einkünfte des Kantorats 6 Mark. Stoveman gelobt am 26. Oktober 1473 Annaten, bekommt aber am 15. November Ausstand, da das Amt ihm von Enwald Sövenbroder streitig gemacht wird; er erhält das Kantorat am 1. März 1475, wo er Domherr zu Lübeck heißt. Am 18. Januar 1481 hat er die Erlaubnis, in Rom oder anderswo ohne Schädigung seiner Einkünfte zu studieren und außerhalb der Kantorei an dem Sitz eines anderen

beneficium zu wohnen. Die Abwesenheit des Kantors hatte Mißstände und Beschwerden zur Folge.

Papst Innocenz VIII. bestimmt am 12. Juni 1485 auf Ansuchen des Königs Johann und der Königinwitwe Dorothea, daß die Wahl des Kantors durch den Bischof und das Kapitel stattfinden, daß keine päpstliche Anwartschaft zugesichert werden und der Kantor an dem Sitz der Kantorei wohnen soll. Provision vom Papst verschaffen solle sich der Gewählte nur, wenn das Amt in einem Monat ledig geworden sei, wo dem Papst sonst die Besetzung zukomme. — Nach Bischof Helriks Tode bewirkt sich Stoveman vergeblich um die Nachfolge. Vor dem 8. September 1493 stirbt er. Auf seine Ämter, zu denen auch ewige Vikarien in Greifswald, Demmin, Rostock, Minden, Lübeck gehörten, stürzen sich die Bewerber wie ein Schwarm Fliegen.

Anwartschaft auf das Kantorat haben angeblich schon von Papst Innocenz erhalten und lassen sich von Alexander wieder geben Theodericus Tetens von Schleswig, Michael Petri Hoftrup, einer der größten Stellenjäger, am 9. und 11. September 1493, Philippus vor dem Broke von Stift Köln am 2. November, und der Schleswiger Priester Wilhelm Schröder. Am 19. März 1495 spielt der Prozeß noch fort, und Michael Petri bekommt neue Provision; doch ist Tetens durchgedrungen, der in Rom für sich arbeitete. Schröder war der Kandidat des Herzogs Friedrich, konnte aber trotz der Bulle vom 12. Juni 1485 nicht durchdringen.

Tetens ist auch Domherr in Lübeck und Minden, Kirchherr in Garding, ewiger Vikar in Mölln und Wismar.

Nach seinem Tode gibt Papst Julius am 25. Dezember 1505 dem päpstlichen Schreiber Peter Wolow vom Stift Rammin das Kantorat nebst einer Domherrnstelle in Minden und der Kirche zu Garding. Als Freund des Papstes hat er ein Amt nach dem andern sich zusichern lassen: am 31. August 1496 das Archidiaconat in Demmin, am 8. Januar 1503 eine Domherrnstelle in Lübeck, am 20. April 1504 in Middelburg, Stift Utrecht, das Schatzmeisteramt in Lübeck, ein ewiges Vikariat in Verden und Lübeck, die St. Jürgenskapelle in Daffow (Stift Rakeburg) und die Kirche zu Bramstedt. Er wird später Bischof zu Schwerin. In den Besitz des Kantorats ist er nicht gekommen. Das Kapitel mit dem Bischof

hat gewählt *Detlef Sehestedt*, und am 8. April 1506 wird er vom Papst in seinem Besitz bestätigt. Auch der Domherr Henning Brunsberch (Vinsberch, Brinsberch), wird am 16. März 1506 von Wolkow beschuldigt, sich eingedrängt zu haben. Sehestedt vom Stift Lübeck, Sekretär des Herzogs Friedrich, wird am 9. November 1496 Pastor von Schönberg (Propstei), tauscht am 9. November 1506 ein Vikariat in Sarau mit der Propstei in Eutin, die er auch als Rantor behält.

Theodericus van Kroghe, mindestens seit 1513 Rantor, wird zuerst am 19. August 1517 in den Acta genannt; er veranlaßt eine gerichtliche Untersuchung gegen den Schleswiger Domherrn Boetius Sunnessen und andere Erben des früheren Rantors Tetens, der sich Einkünfte aus Nordstrand und Föhr persönlich angeeignet habe, die für das Rantorhaus bestimmt gewesen seien. Der Prozeß spielt noch am 12. Oktober 1520. — van Kroghe muß in seinem Amtsbezirke Widerstand gefunden haben, denn am 10. März und wieder am 27. April 1520 wird das Recht, kirchliche und Geldstrafen über die Übertreter kirchlicher Ordnungen zu verhängen, für ihn und seine Amtsnachfolger vom Papste bestätigt. — Am 23. Juni 1521 erhält er die Erlaubnis, Reliquien aus dem Anastasius-Kloster ad tres Fontes und Marmor- oder Porphyrsteine für Tragaltäre nach Schleswig zu schaffen. — In der Bulle vom 17. Juni 1525 heißt es, daß Mathias Wildenroid auf alle Rechte an die Rantorei verzichtet und Johannes Weze, der zum Erzbischof von Lund erwählt ist, die Anwartschaft erhält nach dem Tode eines Nicolaus N. Darnach war van Kroghe damals nicht mehr Inhaber, während er anderswo noch einmal 1527 genannt wird, vgl. Kl. Harms a. a. O. S. 146. Vielleicht handelt es sich um die Rantorei von Hadersleben, wo ein Nicolaus Petri noch 1520 Bewerber ist, vgl. unten.

Pröpste von Eiderstedt.

Nicolaus Steenwer (Ztschr. Bd. 38, S. 334), seit 1425, bis etwa 1445 nachzuweisen; in der Memorienliste Quellens. Bd. VI, S. 108 und 110 kommt er um 1466 vor, aber wohl als Verstorbenen. Am 10. März 1458 wird *Theodericus de Calvis* als Propst angeführt und ihm von Calixtus III. eine Domherrnstelle in Hildesheim reserviert. Vielleicht war vor ihm ein Gerhard Propst, vgl.

S. 321. Theodericus ist nachher Propst in Lübeck. Er war auch Inhaber zweier Vikarien in Ikehoe, vgl. meine Geschichte der Stadt Ikehoe, S. 44 unten; dort heißt er ungenau Diedrich von Kalen. Calms in Quellenj. Bd. VI, S. 107 ist sicher falsche Schreibung, die Familie stammte wohl von Kalbe in der Altmark, vgl. Lübecker Urkundenbuch Bd. 8, S. 474. Ein Nachfolger (mittelbar oder unmittelbar) ist *Leve Leven*, heißt 13. Juni 1475 Propst. Er kommt einem Befehl des Bischofs Dürkop nicht nach und wird exkommuniziert, später aber vom Banne gelöst; er tauscht dann 14. Mai 1492 mit *Christian Leven* und wird Vikar in Schleswig (4 Mark), Christian bekommt eine Domherrnstelle in Schleswig und die Propstei und bezahlt am 1. Juni 1492 9 Gulden Annaten. Er stirbt vor dem 31. März 1495.

Mit ihm hat *Hinricus Bode* (*Boden*) aus dem Stift Hildesheim prozessiert; diesem wird zwar am 24. April 1495 die Propstei übertragen, aber es folgt eine ganze Reihe von Prozessen. Ein *Hinricus de Erwite* aus dem Stift Köln hat nach der Urkunde vom 25. Juni 1499 schon am 31. März 1495 Anwartschaft erhalten; der Schleswiger Domherr *Hinricus von Minden* aus dem Stift Lübeck erhält am 22. Mai 1500 erneut Anwartschaft, für den verzichtenden *Hinricus de Erwite* tritt *Cäsarius von Hengtberch* als Bewerber ein, ein *continuus commensalis Alexanders VI.*, und ihm wird die Propstei übertragen, 25. Juni 1499. In ihren Besitz gesetzt hat sich der Schleswiger Kleriker *Benedikt Ahlefeld*; er läßt sich am 22. Mai 1500 neue Provision geben für den Fall, daß keiner der mit ihm Prozessierenden Recht bekommt. Auch ein Mainzer Kleriker, *Theodericus Deynem*, hat am 24. Mai 1500 Anwartschaft. Nach der Urkunde vom 26. November 1503 hat der päpstliche Auditor Bischof *Matheus von Nuceria* zugunsten *Hengtberchs* gegen *Bode* und von *Minden* entschieden; deren Appellation an den päpstlichen Stuhl ist unerledigt geblieben, da *Hengtberch* in Rom gestorben ist. Deshalb verleiht Papst *Julius II.* die Propstei dem Erzbischof *Johannes de Sacchis von Ragusa*, der sie sich von *Alexander* am 24. Juli 1503 hat zusichern lassen, wenn *Hengtberch* sie rechtmäßig besessen habe. Die Prozesse müssen weiter gegangen sein; als von *Minden* gestorben ist, wird der Brandenburger Kleriker *Sebastian von Plate* (*Platen*) ernannt, 8. September 1505; zugleich erhält er Dom-

herrnstellen in Schleswig und Hadersleben und ein Vikariat in Lübeck, die von Minden inne gehabt hat.

Nach der Urkunde vom 4. Dezember 1508 war in dem Prozeß Bodes gegen von Minden zu Bodes Gunsten entschieden; noch vor von Mindens Tod hat der Schleswiger Domherr *Otto Ratlow* auch Anwartschaft erhalten, Bode ihn mit dem Banne belegen lassen und die weltliche Macht angerufen. Ratlow will sich gütlich mit ihm einigen und läßt sich von dem Banne freisprechen, da Bode damit einverstanden sei. Bode heißt am 26. November 1511 *modernus prepositus und pacificus possessor*. Am 10. Februar 1512 sucht *Boetius Honnesen* um die Propstei nach, die ihm zugesichert sei *possessione subsecuta*; er will wohl nur einen Prozeß gegen Bode führen. Am 29. Dezember 1508 hatte Bode sich auch die Propstei zu Kamelsloh geben lassen neben der von Eiderstedt.

Die endlosen Prozesse, das Eindringen beutegieriger Fremder schädigt natürlich die Propstei aufs ärgste. Eine curia der Propstei neben dem Dom zu Schleswig von etwa 100 Dukaten Wert war (nach der Urkunde vom 26. November 1511) fast verfallen, dann von dem Domherrn *Andreas Frederici* ausgebessert; dieser darf sie mit Genehmigung des Bischofs *Gottschalk* und des Propsten Bode zeitweilig behalten, später fällt sie an die Propstei zurück. Nach 1512 kommt die Propstei in den Acta nicht vor; *Boetius Honnesen* ist der letzte Propst, vgl. *Harms* S. 152.

Propstei Barwithhsfel.

Der Name der Propstei erscheint in den Acta in den wunderlichsten Formen, von denen ich als Beweis, wie deutsche Namen in der päpstlichen Kanzlei verunstaltet werden, anführe: *Barthizuzel, Brachzufel, Barchizuzel, Brechzuzel, Berichhsfel, Barri-luzel, Barichhsfel, Barzufel, Barishufel, Barchzufel, Barrichziell, Brachzufel, Brozfusel.*

Nach dem Tode des *Theodericus Duvel* (Ztschr. Bd. 38, S. 334), dessen Domherrnstelle (3 Mark) am 10. Juni 1435 an *Henricus Hundeghel*, den Pastor von *Wizwort*, fällt, streitet (3. November 1435) *Jacob Lokke* aus dem Stift *Odense* beim Konzil zu *Vasel* um die Propstei und eine Schleswiger Domherrnstelle; er hat eine *elemosinaria* zu *Burg auf Fehmarn*, wird *vicarius*

perpetuus in Lübeck (5 Mark); die elemosinaria, die Domherrnstelle mit Präbende und die Propstei bringen zusammen auch nur 5 Mark! Ob er wirklich Propst geworden? In der Quellenf. Bd. 6, S. 101 wird als Propst genannt Mag. Brun (um 1445); er kommt in den Acta nicht vor.

Bernardus Wineken, Dekan der Petri- und Alexandrikerche zu Aschaffenburg, in der Quellenf. Bd. 6, S. 101 Eg. Wyncke als Nachfolger von Brun, nachträglich eingefügt. Er verzichtet auf Barwith, und sein Nachfolger wird am 20. März 1449 Albert Rrumendieck, ex utroque parente de nobili genere procreatus. Er hat ein ewiges Vikariat sine cura in Krempe und in Assa = Assel (Stift Bremen), die ihm von Laien verliehen sind (4 Mark), erhält Barwithsyffel non obstantibus statutis et consuetudinibus, daß der Propst ein Amt im Bistum Schleswig haben müsse. Er hat dann Anwartschaft auf eine Präbende in Lübeck (deren Höhe er per inadvertentiam zu niedrig, auf 9 Mark, angibt!), erhält am 21. Mai 1454 durch Vermittelung des Prokurators Jacob Slore von Schleswig eine Domherrnstelle zu Schleswig, auf die Nicolaus Quizow verzichtet hat, wird am 25. Juni 1454 Domherr und Präbendat zu Lübeck nach einem Prozeß mit dem Doctor decretorum Hermannus Duker, bekommt am 14. September 1454 Erlaubnis, mit der Propstei eine Pfarrstelle in Krempe zu verbinden, wenn er den Prozeß gegen certos adversarios gewinnt. Am 22. Februar 1455 wird ihm auf seine Supplik die Archidiaconatsstelle zu Ribe zugesichert von Nicolaus V., dies am 20. April 1455 von Calixt II. bestätigt und zugleich gestattet, daß er tria curata beneficia alias invicem incompatibilia behalte. Um die Riber Stelle prozessiert er. Am 23. Oktober 1455 wird er Schatzmeister und Inhaber einer größeren Präbende in Magdeburg, obwohl er hat: 3 ewige Vikarien im Stift Bremen sine cura, zwei Präbenden zu Schleswig und Lübeck, eine in Hadersleben, die Kirche zu Krempe (zusammen 15 Mark!) und das Archidiaconat zu Ribe (6 Mark), de quo jus habere sperat et quem non possidet. Er wird dann auch Archidiaconus in Dardesheim bei Halberstadt, verzichtet aber darauf (Nachfolger am 3. September 1458 Domherrnicus Gharwen zu Lübeck). Das Archidiaconat von Ribe tauscht er mit Petrus Nicolai (Lodehat) und erhält dessen Amt, die Propstei Harsyffel im Stift Ribe, 16. Dezember 1458. Später

bekommt er eine Domherrnstelle in Halberstadt und erhält am 24. Juli 1462, wo er Gesandter Christians I. zu Rom ist, Anwartschaft auf eine Präbende in Halberstadt und ein Amt in Bardowiek. Endlich wird er 1466 einstimmig zum Bischof zu Lübeck gewählt, und Christian I. bittet den Papst am 24. März 1466 um die Bestätigung.

Johannes Zegenhorn, ein *scolaris Slesvicensis*, dann *familiaris continuus commensalis* des Papstes, hat am 1. April 1465 Anwartschaft auf 1 oder 2 Ämter in Lübeck oder Schleswig, wahrscheinlich zurückdatiert, da er die erste Tonsur in Rom am 13. April erhält. Am 2. Juni 1466 wird ihm Anwartschaft auf Barwithssffel gegeben, er stirbt aber, ehe das Ernennungsschreiben ausgefertigt ist, vor dem 28. Juli 1466.

Es beginnt jetzt eine Stellenjagd um die Propstei. Die Anwartschaft erhält am 28. Juli 1466 Conrad Mullenbach, am 9. Januar 1467 wird ernannt Dionysius de Heston, *ex utroque parente de militari genere procreatus*, aber am 16. Januar wird Mullenbach mit der Erlaubnis, die Pfarrkirche in Frauenmünster, Stift Mainz, (3 Mark) zu behalten, aufs neue die Anwartschaft gegeben, *cum prepositura adhuc vacare speretur*. Außerdem hat Henricus Gherwen, Domherr in Lübeck, die Propstei erstrebt, ein Stellenjäger wie Krummendieck. Er ist am 3. September 1458 Nachfolger Krummendiecks im Archidiaconat zu Dardesheim, am 3. August 1462 Propst in Schwerin und Prokurator des Bischofs Nicolaus Wulf von Schleswig, am 23. Mai 1463 Prokurator des Bischofs Oluf Martini von Roskilde; am 11. April 1464 heißt er Propst von Halberstadt und Prokurator des Bischofs Magnus Krasse von Odense, am 31. Oktober 1464 Prokurator Christians I. zu Rom und erhält an diesem Tage eine Domherrnstelle und Präbende zu Hamburg; am 22. Juni 1468 läßt ihm der Papst ein *perpetuum beneficium sive altare* in der Kapelle S. Iodoci extra muros opidi Plone übertragen, obwohl er auch ewiger Vikar in Lemmerßen (= Leimersheim) im Stift Speyer ist. Von seiner Ernennung zum Propst in Barwith wird nichts gesagt, es heißt nur, daß durch seinen Verzicht die Propstei vakant ist, 7. Dezember 1470; Otto Nicolai hat sie in Besitz genommen und erhält Anwartschaft. (Eink. 4 Mark.) Die folgen-

den Jahre sind unklar. Tielluf Ulffen, (Jensen, Statistik S. 142), kommt in den Acta nicht vor. Enwald Sövenbroder (vgl. große Propstei) heißt am 1. März 1475 Propst und noch am 12. Oktober 1480; am 16. Dezember 1476 erhält nach Conrad Mullenbachs Verzicht (der allerdings Jahre zurück liegen kann!) Anwartschaft Ludolf Verecker, Domherr und Kantor zu Hadersleben, Pfarrer in Taps, Wonsild und Öddis seit dem 6. Oktober 1474, dann Pfarrer in St. Johannis auf Föhr und ewiger Vikar in Lübeck. Wer wirklich die Stelle bekleidet hat, ist unklar; Sövenbroder hat sich vielleicht nur in seiner Supplik dafür ausgegeben. Der bei Jensen, Statistik S. 142, für 1483 genannte Oluf Petersen findet sich in den Acta nicht. — 1492 hören wir von einem Prozeß zwischen Johannes Boffen und Johannes Petri Hostrup. Hostrup war Stellenjäger und Freibeuter erster Güte! 1476 Kleriker in Schleswig, 1482 Anwärter auf eine ewige Vikarie im Nonnenkloster zu Schleswig, 1483 Pastor in Grundhof, sacri palatii apostolici causarum notarius, Domherr in Ribe, Anwärter auf die Propstei Tellingssyffel, dann auf Harsyffel, Pfarrer in Burg (Fehmarn), 1484 ewiger Vikar in Schleswig und 1485 in Lübeck, 1485 noch Domherr in Hadersleben und Kirchherr in Eustropp (jedenfalls Wilstrup) und Tellingstedt, 1486 Domherr in Roskilde und Vikar sine cura auf Fehmarn, Propst in Lund, Archidiakon und Domherr in Aarhus! Sein Mitbewerber um Barwithssyffel, der Schleswiger Domherr Johannes Boffen, wird von ihm beschuldigt, die Anerkennung durch den Bischof Helrich gefälscht zu haben. Hostrup setzt in einem Prozeß bei der Kurie durch, daß er ein ewiges Vikariat im Nonnenkloster zu Holm erhält und ihm die Anwartschaft auf Barwith gesichert wird, 8. und 9. März 1492. Ein dritter Bewerber, Domherr Otto Nicolai, alias Nigelsen, derselbe wie 1470, tritt zurück, und Hostrup erhält aufs neue Anrecht, 10. Februar 1493. Nach seinem Tode — er wird 1494, angeblich auf Anstiften des Bischofs zu Aarhus, ermordet — ist Boffen jedenfalls Propst geworden; am 20. April 1499 setzt er in der Annexkirche Hoptrup einen Pfarrer ein (Johannes Besen der Bulle ist sicher = Boffen). Er stirbt nach einer Grabchrift am 21. Dezember 1502 (Quellenf. Bd. 6, S. 115, Anm. 2); die Acta erwähnen seinen obitus (wohl verfrüht) am 6. März 1501, wo Dr. Mathias de Canali vom Stift Ferrara

Anwartschaft erhält. Am 4. Juli 1507 ist die Propstei vakant nach dem Verzicht cuiusdam Cesaris Tue aut alterius cuiusvis. *Giso Ußler* von Withaa hat sie sich indebite angeeignet. Da die Besetzung der Kurie zufalle, soll ernannt werden *Michael Petri de Hostrup*, der Bruder des Johannes und ebenfalls Stellenjäger. Er wird auch Domherr in Schleswig und Kantor in Hadersleben. Jedenfalls folgt ein Prozeß. *Giso* verzichtet am 11. November 1514 zu Gunsten des Haderslebener Domherrn *Johannes Wulff*. Am 11. Oktober 1520 heißt dieser Propst von Hadersleben und ist es bis zur Einführung der Reformation in Hadersleben 1526 geblieben.

Pröpste der Propstei Withaa.

Palno Daa, der Mitbewerber des *Hinricus Bilz* (Ztschr. Bd. 38, S. 335), ist 1438 Propst, (vgl. *Harms* S. 150); in der Quellensammlung Bd. 6 heißt er irrtümlich *Paulus Daa*. In den Acta kommt er nicht vor. Von späteren werden nur erwähnt:

Conradus Mulbach (*Mulenbach*), der 1475 sich um *Barwith* beworben hat. „Nach seinem Tode“ erhält am 17. März 1492 Anwartschaft *Joachim de Mefelde*, de nobili et militari genere ex utroque parente procreatus (Einkünfte 4 Mark), der sich in Rom selbst die Stelle erwirbt. *Mulenbach* war aber keineswegs tot; bis 1502 hat er das Amt bekleidet, denn am 14. Mai sucht der Domherr *Ghiso Ußler* um Anwartschaft nach, da *Mulenbach* verzichtet habe. Daß *Ußler* etwa erst damals von *Mulenbachs* Verzicht gehört und dieser schon lange gestorben, ist nicht wahrscheinlich; auch 1496 ist von einem Verzicht *Mulenbachs* auf eine Domherrnstelle die Rede. Am 24. Juli 1507, nach *Ußlers* Verzicht, erhält *Balthasar Snydt* vom Stift Schleswig Anwartschaft, scheint aber nicht durchgedrungen zu sein. Am 18. Februar 1512 wird Anwärter der *Bremenser Kleriker Johannes Brandes*, Domherr und ewiger Vikar in Lübeck, Vikar in Schleswig und Kantor und Domherr in Hadersleben, damals auch Notar bei der Kurie. *Andreas Friderici* hat aber die Propstei schon 3 Jahre lang in Besitz und behält sie (3. April 1512), da *Brandis* verzichtet vor der Ausfertigung seiner Bestallung. *Andreas* ist am 11. Oktober 1519 noch im Amt.

Schatzmeister.

Sutor, um 1445 in der Quellsenf. Bd. 6, S. 100 genannt, wird in den Acta nicht erwähnt; vielleicht = Ditlevus Sutoris, s. nachher „Domherren“.

Laurentius Lunt. Er muß wohlhabend gewesen sein, da er zu Memoriengeldern usw. (Quellsenf. Bd. 6, S. 107, 109, 113, 114) 270 Mark stiftet, seine Schwester (S. 105, 108) noch 30 Mark. — In der Urkunde über die Übertragung eines Bohl's in Haselund an den Pastor zu Biöl vom 21. September 1463 (Ztschr. Bd. 38, S. 281) ist er Zeuge; für „Laurentii, Land“ ist zu lesen „Laurentii Lund“.

Ihm folgt Thymo Reiman (Reymar), Kirchherr von Hansjune, d. i. Hansjühn (Lindbaek falsch: Hohenstein); das päpstliche Concessum datiert vom 8. Januar 1465. In der Quellsenf. Bd. 6, S. 121 in dem Nachtrag zum Memorienregister heißt er 1467 thesaurarius modernus, 1466 nur dominus S. 112, 115 und 119.

Johannes Embeke, ebenfalls Pfarrer von Hansjühn („Hausim“). Zeit des Antritts nicht bekannt. Er wird Propst, und es folgt Siegfried Sestede am 18. April 1474.

Henricus de Estel hat dann Anwartschaft, stirbt aber vor der Ernennung in Rom, vor dem 25. November 1475, an welchem Tage Wilhelm Westfall, Domherrn zu Lübeck, die Stelle zugesichert wird (Einkünfte 4 Mark). Er ist später Bischof von Lübeck. Detlev von Bockwold verzichtet vor dem 7. Dezember 1496; Anwartschaft sucht und erhält Gottschalk von Ahlefeld, der spätere Bischof, und wieder am 18. Juli 1497. Ein Nachfolger Gottschalks wird nicht erwähnt.

Kapitel zu Hadersleben.

In Hadersleben gab es seit langer Zeit, mindestens seit 1273, ein Kollegiatstift. Am 1. Juni 1456 bestätigt Calixt II. den alten, seit 140 Jahren üblichen Brauch, daß der rector der Marienkirche, einer ecclesia collegiata et parochialis, vom Kapitel ein- und abgesetzt werde; er genehmigt am 23. Dezember 1456, daß ein Teil der Einkünfte der Kirche zu Halk, wie es Bischof Nicolaus bestimmt habe, als Gabe für den Kantor und das Kapitel angewendet wird; das Kapitel hat durch die langen Kriege gelitten, für die 6 Per-

sonen, 2 Lektoren und 4 chorales, gibt es nur 4 Mark Einkünfte; das in fruchtbarer Gegend liegende Halk soll 6 Mark Lübsch jährlich abgeben, womit der neu ernannte Pfarrer Laurentius Olavi einverstanden ist.

Am 11. Juli 1466 bestätigt Papst Paul II. die Stiftung eines Lektorats in theologia durch das Kapitel zu Hadersleben und den Bischof Wulf; die nächst vakante Domherrnstelle und Präbende soll dem Lektor zugewiesen werden.

Das Kapitel hatte eine Prälatur, das Kantorat. Die Inhaber wechseln oft. Genannt werden:

Michaëlis Ivari. Siegel bei H. Petersen, Danske geistlige Sigiller (1886, Nr. 998), aus dem Jahre 1441. Vgl. v. Stemann, Gesch. des öffentl. und Privatrechts, Bd. 3, S. 62. Nach seinem Tode hat sich *Tymmo Smalstede* eingedrängt (se intrusit); der Aleriker *Henricus Krogh* verschafft sich zugleich die Anwartschaft durch Papst Calixt III. am 16. November 1456, aber Smalstede erhält die Stelle am 19. April 1459, obwohl er schon eine Domherrnstelle und eine Präbende derselben Kirche hat (20 Gulden Goldes Einkünfte); am 22. Mai 1459 wird er Pastor in Tawelhog = Tavlov (bei Fredericia).

Petrus Laurentii. Nach seinem Tode wird am 6. Oktober 1474 ernannt der ewige Vikar zu Lübeck *Ludolph Vereker*; er erhält zur Kantorei, der Domherrnstelle und Präbende (zusammen 3 Mark) die Parochialkirchen zu Taps, Wonsild und Öddis (zus. 3 Mark). Vgl. Pröpste in Barwith.

Nicolaus Sterk (Stecken); er ist auch (22. August 1477) Domherr in Hadersleben, angeblich indebite.

Gregorius Johannis Smyt aus dem Stift Odense erhält am 10. Dezember 1482 Anwartschaft nach Sterks Tod; am 7. Juni 1484 heißt es, daß dasselbe der Fall ist mit *Nicolaus Zeghere* aus dem Stift Halberstadt, dieser aber verzichtet hat und *Henricus Cirow* aus dem Stift Verden ernannt ist, der parafrenarius (Stallmeister) des Papstes. Ob er das Amt angetreten hat, sieht man nicht. Dann wird erwähnt

Lago Johannis. Nach dessen Tode wird

Johannes Kremer am 7. November 1491 ernannt, ein Priester des Stifts Lübeck.

Wilhelm Schröder, ein Kanzler des Herzogs Friedrich, ist Kantor, unbekannt, seit wann; 1495 schon Bewerber um das Schleswiger Kantorat. Am 17. Juni 1506 ist er Kantor und wird auch Archidiaconus in Ribe; er darf außerhalb Haderslebens wohnen; daneben ist er Pastor in Bröns. Er stirbt vor dem 26. März 1507. Die Nachfolge erwirbt sich Johannes Schuldorp vom Stift Bremen, commensalis des Papstes, am 28. Mai 1507, an demselben Tage auch Nicolaus Petri, Domherr zu Hadersleben, und am 4. Juli 1507 der Archipresbyter Michael Petri (Hoftrup), ein Stellenjäger. Letzterer gibt die Einkünfte auf 2 Mark an, die beiden anderen auf 4 Mark. Wer den Sieg davon trägt, ergibt sich aus den Acta nicht; Nicolaus Petri tritt 1509 als Kantor auf.

Nach der Bulle vom 10. Februar 1514 hat er das Kantorat pacifice assecutus, aber ohne päpstliche Genehmigung die Kirchen zu Heils und Weistrup behalten, daher „indebite“, und Hemming Sunneke erhält Anwartschaft. Trotzdem ist er geblieben; am 21. Januar 1519 hat er die Stelle noch absque canonico titulo, und der Bremer Kleriker Johannes Sisebüttel wird Anwärter. Petri erwirbt sich aber neue Anwartschaft nach einem Prozeß mit Johannes Wulff von Bremen (= Sisebüttel?), der verzichtet hat, 3. August 1520. Petri † im Mai 1526; am 1. August 1526 erhält Zutheld Wardenberg Anwartschaft.

Bistum Ribe (Ripen).

Dazu gehörte Nordwestschleswig. Bischöfe: Christianus Hemmingen tritt zurück und behält die Hälfte der Einkünfte als Pension, 13. September 1454. Ihm folgt Henricus Stängenberg, am 27. Juli 1464 Petrus Nicolai Lodehat. Nach dessen Tode wählt das Kapitel Hartwig Juel, den Propsten in Viborg, den Kandidaten des Königs. Die Kurie erklärt die Wahl für ungültig, da der Papst sich die Ernennung reserviert hat, bestätigt aber doch Juel am 6. Juni 1483. Juel bezahlt am 14. Juni die Annaten (120 Gulden). Da er sich über die spärlichen Einkünfte (angeblich 120 Gulden) beklagt und das Bistum durch Stürme und überschwemmungen zu leiden hat, erhält er am 9. Dezember 1488 auch die Propstei Harsyssel, und am 18. Mai 1498 wird den Kirchen der Diözese auferlegt, die Einkünfte

zu erhöhen. Juel tritt gegen eine jährliche Pension von 50 Dukaten zurück zu Gunsten seines Schwestersohnes Jver Munk; der Papst bestätigt es am 17. April 1499. Munk war seit dem 16. Mai 1496 Domherr in Ribe und Pastor zu Nustrup und Gramm.

Archidiakone. Auf Ivarus Thordonis folgt Nicolaus Christierni, der Propst von Tellingssjæl, 18. November 1432. (Einkünfte 4 Mark.) Nach ihm erhält das Amt (6 Mark) Albert Krummendieck am 22. Februar 1455; vom Kapitel erwählt war Nicolaus Tymonis (Rosenkrank), erst 20 Jahre alt, der sich erst weihen lassen sollte, wenn er das gesetzliche Alter erreicht hätte; er scheint zurückgetreten zu sein. Krummendieck tauscht mit Peter Nicolai (Lodehat), dem Propst von Harsjæl; vom Papste bestätigt 16. Dezember 1458. Nach dessen Wahl zum Bischof wird ernannt Olaf Lydekini, 27. Juli 1464; als er verzichtet, folgt am 4. März 1466 Johannes van dem Have (oder van Hagen), de militari genere. Nach seinem Tode erhält der familiaris Alexanders VI. Sebastianus de Platen vom Stift Brandenburg am 12. August 1498 Anwartschaft, tritt aber vor der Ernennung zurück zu Gunsten Gottschalks von Mhlesfeld, 31. August 1498. König Hans, dem ex concessione sive indulto sedis apostolicae die Präsentation zusteht, hat seinen Kanzler Nicolaus Frieß vorgeschlagen, und als dieser verzichtet und Bischof von Viborg wird, seinen Sekretär Caspar (Jasper) Andree; er erhält päpstliche Konzession am 23. Oktober 1498. Auch Laurentius Besteni vom Stift Aarhus erwirbt sich am 3. Dezember 1498 Anwartschaft; er hat sich in Dänemark für verschiedene Stellen Provision erworben und ist zuletzt Propst in Lund. Andree scheint sich in dem Prozeß behauptet zu haben und läßt sich am 13. Januar 1500 Bestätigung seiner Wahl geben (Einkünfte 24 Goldgulden). Nach seinem Tode präsentiert der König den Kantor Wilhelm Schröder in Hadersleben (4 Mark), der vom Papst am 17. Juni 1506 Erlaubnis erhält, das Kantorat in Hadersleben zu behalten. Trotzdem erwirbt sich Johannes Scougaard vom Stift Ripen am 20. Juli 1506 ebenfalls Anwartschaft (Ertrag von ihm auf 9 Mark angegeben), da der vorher Präsentierte keine neue Provision nachgesucht habe. Wilhelm Schröder behält jedenfalls das Amt; als es durch seinen Tod erledigt ist, ersucht König Hans am 26. März

1507 um die Bestätigung des von ihm präsentierten Sekretärs *Matthias Marquardi*, der am 15. Juni ernannt wird. Am 18. August 1521 hat er das Amt noch inne.

Kantor ist bis 1454 *Jacobus Jvari Lange*. Sein Nachfolger *Henricus Stangenberg* wird bei seiner Anwesenheit in Rom zum Bischof von Ribe ernannt, 14. September 1454. An seine Stelle soll *Andreas Skeel*, Propst von Bardesjössel, treten, doch ändert *Stangenberg* es nach seiner Heimkehr: *Skeel* behält sein Amt als Dekanat, 28. Februar 1455. Als Kantor finden wir dann *Andreas Brok*. Mit ihm prozessiert *Johannes Steen*, 17. Oktober 1458.

Der erste Kantor, der nach *Brok* in den *Acta* genannt wird, ist *Johannes Raas*. Er stammte de nobili genere ex utroque parente, war Domherr in Ripen, aber (Urk. vom 2. Juli 1507) infirmitate Gallicana, d. h. durch Syphilis, die sich seit 1493 außerordentlich rasch von Amerika über Spanien und Frankreich auch nach Deutschland verbreitet hatte, altero brachio adeo debilitatus, daß er nicht zu weiteren Stellen befördert werden konnte ohne päpstlichen Dispens. Er ist dann noch Kantor geworden. Nach seinem Tode gibt es zahlreiche Anwartschaften und Prozesse. Am 18. Juni 1513 wird *Jütpheld Wardenberg* Anwärter, am 23. August *Nicolaus Goerke*, Pastor von Hoyer; nach der Bulle vom 15. März 1514 hat *Petrus Andree*, der Pastor von Hjerting, sich eingedrängt; mit ihm prozessiert *Wardenberg*, doch verzichtet er gegen Pension; *Paul Andree*, magister in artibus, erhält Anwartschaft, 1. Juni und 3. Juni 1514. Trotzdem läßt sich *Wardenberg* anscheinend nach *Goerkes* Verzicht neue Anwartschaft geben, 15. Juli 1515. *Paul Andree* gerät mit dem Bischof *Jvar Munk* und dem Kapitel von Ribe in Streit (Urk. aus der Zeit vor dem 26. Februar 1517); er wird exkommuniziert, und *Johannes de Castris* vom Stift Valencia bekommt Anwartschaft, 21. Januar 1519. Indes heißt *Paul Andree* am 8. Juni 1519 noch Kantor, ebenso am 12. Oktober 1520 und am 13. Februar 1521, wo er von *Michael Petri* wegen arger Gewalttätigkeiten angeklagt ist, ebenfalls am 7. Juni 1523. Als Gesandter *Christians II.* geht er damals nach Rom und wird von den Leuten des Herzogs *Friedrich* ergriffen und vom Bischof zu Ribe ins Gefängnis geworfen. — Später ist Kantor *Olavus Munk*,

Domherr in Ribe; er wird am 3. November 1534 Roadjutor des 70jährigen Bischofs Jvar Munch.

Die andern sonst erwähnten Kantoren (s. bei Jensen, Statistik S. 1457 f.) kommen in den Acta nicht vor.

Geistliche an Kirchen Schleswig-Holsteins.

Adelby (Adelbyt): Egard Haynck, 9. Febr. 1496. (Vgl. „Große Propstei“.)

Aggerschau (Gerescola! sicher Aggerschau, Kirche S. Dionysii, Stift Ribe): Petrus Tostonis hat einen Nicolaus, familiarem des Abts von Lügumkloster, erschlagen, ist daher unwürdig; Nachfolger Gregorius Severini von Odense, 18. Januar 1475.

Aller (Alver): Jacob Thetens hat verzichtet; ihm folgt Christian Theoderici vom Stift Schleswig, 9. November 1499 (Eink. 4 Mark), dann Henricus Negad; er verzichtet. Anwartschaft erhält Remoldus Horner (Korner) vom Stift Lübeck, 21. Mai 1502. Am 26. März 1508: Johannes Theoderici hat verzichtet, es folgt Johannes Schuldorp von Bremen, für Bonsild, Aller und ihre Annege Dalby und Seest.

Alsen: vic. perp. seu capellanus S. Martini an einer Martinskirche ist Nicolaus Hartwici von Odense 26. Juni 1521. Eine Martinskirche auf Alsen kennen wir nicht.

Apendra (Apenra): Vic. perp. b. Marie ist Petrus Simp-sonis von Schleswig, 17. Mai 1519.

Bjært (Berthe, Berdet, Bierth, Berder): Johannis Ebbonis verzichtet; sein Adoptivsohn Joachim Ode von Bremen wird Anwärter 11. Juli 1520 und nochmals 4. November 1520; auch der Sekretär Christians II. Lambert Andree läßt sich die Pfarrstelle zuschreiben, 17. August und 29. Oktober 1520. Patrone: die Landesfürsten.

Borby (Barbu, Bacn): Henricus Kobart verzichtet; Anwartschaft erhält am 16. Juli 1502 Johannes Theoderici vom Stift Schleswig. (4 Mark).

Bornhöved: Vic. perp. sine cura: Gottschalk Rixtorff 29. Oktober 1434. 24. März 1440.

Borslet: Gottschalk Rixtorff 29. Oktober 1434. 24. März 1440.

Bramstedt. Nach dem Tode eines Nikolaus Lenthger Prozeß zwischen Albert von Uschen von Odense und Nikolaus Langhe (Lungen) von Verden; jener erhält neue Anwartschaft 7. Juli 1502 und nochmals 9. November 1502. Nach Uschens Tode erwirken sich Johannes de Castro, Kardinal von Agrigent, am 12. April 1504 und Petrus Wolkow von Kammin am 20. April Anwartschaft. (Vgl. Bischöfe und Kantoren.) Eink. 60 Goldgulden.

Brekium (Breklingh): Philippus vor dem Broke; er will zurücktreten gegen Entschädigung und hat darüber mit Theodericus Tammesen einen Vertrag geschlossen; Tammesen wird für unwürdig erklärt, Rotger Hueß von Bremen erhält Anwartschaft, 17. Mai 1514.

Broacker (so geschrieben und Broreker, Bromeker!): Matheus Bleck verzichtet gegen ein Viertel der Kornzehnten und 6 Ore Kornhäuer (Wert 3 Dukaten) für Petrus Jost von Schleswig, 2. März 1489. (Eink. 4 Mark.) Am 17. März 1500 ist Pastor Georgius Rogelssen.

Bröns (Bronze), Annex zum Archidiaconat Ribe: Wilhelm Schröder †, Nachf. Mathias Marquardi, 26. März 1507.

Bünsdorf (Boistorp), Patrone König Hans und Herzog Friedrich; Matheus Kollingk verzichtet, Petrus Bran (= Brant) folgt, soll jenem jährlich 10 Lübsche Mark (= 5 Dukaten Gold) zahlen, 5. Mai 1511. (Eink. 4 Mark.)

Bupsee auf Nordstrand (Bupze): rector Johannes Tymeseus (d. i. Timmesen) 7. Januar 1461 (4 Mark). — (Bulzer, jedenfalls Bupsee): Die Kirche hat Laienpatronat, aber die collatio legitime ad sedem apostolicam devoluta est; Anwärter Lubbertus Hanensten (vgl. Stuntebüll) 26. Mai 1467.

Burg auf Fehmarn (Burgho, Uneghe terre Imbriel!): Petrus Wittorp von Bremen (vgl. unten Landkirchen); wegen Verwundung eines Laien ist er durch den Bischof von Odense entfernt worden (Bulle vom 13. November 1483), Johannes Petri de Hostrup erwirkt sich Anwartschaft am 3. November unter dem Vorgeben, daß Wittorp gestorben sei, am 13. wegen seiner Absetzung, am 16., weil der Kirchherr Michael Johannis eine andere Stelle bekommen habe! Michael scheint darnach Wittorps Nachfolger gewesen zu sein. Wittorp heißt aber in der Urkundensammlung der Ges. f.

Schl.-Holst. Gesch. Bd. 3, 2, S. 10 am 25. März 1493 Kirchherr zu Burg, muß also absolviert worden sein. Patrone: die Landesfürsten. — Vicaria Theobaldi, Patron der König: Wolfgang Gacerffen verzichtet, präsentiert und bestätigt wird Enricus Conradi, Sekretär des Königs, 18. März 1516. — Inhaber einer elemosinaria ist Jacob Loze, 3. November 1435.

C i s m a r, Benediktinerkloster, Abt Georgius, Prior Marquardus: es erhält Ablass für alle, die das Kloster besuchen, das varia et gravissima damna et honorum incendia et robationes durch die Seeräuber König Erichs erlitten habe, 23. Mai 1432.

D a l b y, Anney von Wonsild und Aller, f. Aller.

D r e l s d o r f (Drelstorp): Paul Trigelli, 17. Mai 1499.

E c k e r n f ö r d e (Ekelforde): Johannes Theoderici erhält ein ewiges beneficium in St. Nicolai, 4. Juli 1507. (Vgl. Borby.)

E g g e b e k (Eghebeke), Vic. perp. Petri et Pauli: Johannes Nicolai, 16. Juli 1491.

E k e n (Øking): In der dem Ruhkloster übergebenen Kirche sollen Mönche den Gottesdienst besorgen, damit die Einkünfte des Klosters größer werden; früher standen dort Vikare. 23. August 1455.

E m m e l s b ü l l (Emensbul) Kirche S. Petri, Vic. perp. S. Anne: Johannes Petri de Fior (= Föhr), ein familiaris Alexanders VI., 4. Februar 1500.

E r f d e (Arved), Kirche S. Marie Magdalene: Marquard Syken; ihm folgt Johannes Ernesti von Hildesheim, 26. Januar 1487. — (Erpeninghen im Stift Schleswig wohl = Erfde, oder Gerdingen = Garding?) Vikarie: Valerius Huys von Utika verzichtet, Nachfolger Jacobus Beyer von Verden, 11. März 1516.

E u t i n (Utin, Diftin): Propst Henricus Bokholt tauscht mit Detlef Sestede, der vic. perp. in Sarau ist, 9. November 1506. — Vic. perp. S. Marcelli et Marcellini: Streit zwischen Johannes Rutschart vom Stift Köln und dem Domherrn Johannes Breide in Schleswig, jener tritt zurück, dieser trägt die Kosten, 28. August 1475. — Prozeß über dieselbe Vikarie zwischen Henricus Honell von Hildesheim und Detlef Sestede; jener erhält sie am 4. November 1511. — Vicaria sine cura: Tilemannus Scherenhagen, Nachfolger Marquard Grottekopp, 18. November 1496. — Domherrnstelle und Präbende: Prozeß zwischen Berthold Meyster von

Lübeck und Johannes Schuldorp von Schleswig, jenem zugewiesen, 5. Mai 1510. — Domherr Benedictus Sestede †; es folgt Carolus von Myltis (Miltiz) von Meißen 8. Juni 1516, und als dieser verzichtet, Johannes Kemekenen von Bremen, 29. August 1518. (4 Mark.)

F e h m a r n (Imbria) von den Lübeckern mit unberechtigten Schatzungen beschwert und mit Bannstrafen belegt; der Papst überträgt am 8. März 1509 dem König Hans, die Einwohner zu schützen.

F j e l s t r u p (Felsstorpp, Folsdon): Petrus Ankersen hat angeblich verzichtet oder nicht ad sacerdotium promoviert; Anwärter wird Laurentius Boji, 3. August 1513. Ein Prozeß folgt, neue Anwartschaft des L. B., 22. Dezember 1513, offenbar ohne Erfolg. Am 19. August 1515 hat Ankersen die Kirche noch indebite, Anwartschaft erhält Thomas Nicolai von Schleswig und gewinnt den Prozeß, 3. November 1516; 21. März 1517. Trotzdem hat Ankersen noch am 27. Oktober 1520 die Kirche zugleich mit der von Sonderburg indebite, Anwartschaft erwirbt ein Thomas Petri und am 4. November 1520 Hinricus Brandes vom Stift Bremen, ein Stellenjäger. Der Prozeß zwischen Ankersen und Nicolai dauert noch fort; jener verzichtet und dieser bekommt neue Anwartschaft am 3. Dezember 1523.

F l e m h u d e (Wlemhude) vic. perp. ad altare S. Crucis: Conrad Cunradi 22. September 1434, noch 11. März 1438.

F l e n s b u r g, Marienkirche: Nicolaus Beck (oder Buk?) ist 2 Jahr Geistlicher gewesen, hat sich nicht innerhalb eines Jahres zu höheren Stellen weihen lassen, daher ersetzt durch Nicolaus Kletkomp, 1. April 1478. — Rector sive elemosinarius der Kapelle am Altar S. Nicolai, Olavi et Gertrudis (Patron der Rat): Hackwinus Brun; nach dessen Tode Michael Johannis vom Stift Schleswig, 17. April 1470. — Kommende S. Petri et Pauli: Johannes Theoderici, 4. Juli 1507. (Vgl. Aller, Borby.) — Vikarie sine cura S. Petri et Pauli: Egerd Haynck, Nachfolger Johannes Brunter von Hildesheim, 23. Mai 1512. Am 23. Oktober 1516 wird berichtet, daß Johannes Gumk, Vikar S. Petri et Pauli an der Nikolaikirche gestorben sei, der Anwärter Hinricus Brandis verzichte und Luder Berner von Hildesheim folge; am 19. Oktober

1514 wird Johannes Gamber, Vikar ad altare trium regum in St. Nikolai als verstorben erwähnt, Anwärter wird Henricus Brandes; mit ihm prozessiert Dvo Sunnens; als dieser verzichtet, wird Brandes Inhaber, 29. April 1516, doch soll berichtet werden, ob es nicht eine Vikarie S. Petri et Pauli sei. Es handelt sich sicher um dieselbe Vikarie, entweder an S. Mariä oder S. Nicolai; Gunk ist = Glanter, Gamber, Grunter. — Vikarie in der Marienkirche (ohne Namen): Nicolaus Sixtede verzichtet, Anwärter Henning (Hemming) Sunneke 12. Februar 1514. — Beneficium perpetuum ad altare b. Marie in St. Marien: Thomas Tam; Anwärter wird Mathias Severini 9. Mai 1519.

Nikolaikirche: Petrus Parsow, presbyter et rector, 26. Januar 1492. — Vikarie S. Trinitatis: Petrus Parsow, der zugleich Patron ist; Anwärter Johannes Salwegge von Roskilde, 29. Oktober 1492; Anwartschaft erhält auch Eggard Haynck am 16. Oktober 1495, wo Parsow noch als Inhaber erscheint, und nochmals am 29. Oktober; wahrscheinlich hat Parsow die Stelle behalten. Einkünfte auf 3 und 4 Mark angegeben. — Beneficium perpetuum ad altare S. Trinitatis: Gerardus Prin, Nachfolger Michael Johannis 29. März 1492. — Vikarie S. Jodoci: Henricus Minden 23. Juni 1505. — Beneficium perpetuum: Johannes Eyntaes gestorben, dudum vacans, am 25. Januar 1493 Christian Leve Anwärter, nach dessen Tod Henricus Bokholt von Lübeck 15. April 1495. — Vikarie S. Johannis, Laienpatronat: Michael Rubis (Wubis) ist gestorben; verschiedene Anwärter, Jaspas Kragh verzichtet zugunsten von Aurelius Moller oder von Nicolaus Brandes, Anwartschaft erhält dann, in Rom anwesend, Rotger Fuß von Bremen, 31. Oktober und 14. November 1511. — Perpetua vicaria: Nicolaus, Pastor von Rapstedt, angeblich indebite, daher sucht Eggard Haynck um Anwartschaft nach, 18. November 1495. Vielleicht die oben bei S. Marie erwähnte Vikarie Petri et Pauli. — Vikarie in der Capella S. Barbare in St. Nikolai: Albert Guide †, Anwärter Hemming Sinneke (= Sunneke) 22. Dezember 1513 (4 Mark). — Vikarie sine cura S. Martini: Johannes Riggili †, Nachfolger ebenfalls Hemming Sunneke, 6. März 1516. — Vic. perp. sine cura: Johannes succentor (Unterkantor) †, Anwärter Franciscus Dymman von Lübeck, 4. November 1514. — Vic. perp. S. Marie et S. Johannis bapt. et evangel.: Jacobus Johannis,

Domherr in Hadersleben, ist Inhaber 21. April 1514 und noch am 12. März 1517.

Eine Vikarie in Flensburg erhält nach dem Tode des Benedictus Sestede am 8. Juli 1516 Carolus von Miltiz von Meissen, nach dessen Verzicht wird Anwärter 16. September 1518 Paulus Hinseman vom Stift Bremen und nochmals 13. April 1519.

Capella S. Spiritus: Johannes Andree verzichtet, Anwärter Hemming Sunneke, 12. Februar 1514.

Vicaria perpetua S. Gertrudis in der Gertrudenskapelle extra oppidum: Petrus Severini hat sie im Besitz, Henricus Oherkens von Bremen erhält am 23. November 1520 Anwartschaft.

Das Franziskaner-Kloster erhält am 11. März 1431 von Eugen IV. die Bestätigung des Besitzes der Kapelle in Krogsris (= Clus).

Föhr, S. Johannis: Ludolf Verecker (Berker), 16. Dezember 1476, vgl. Barwithshffel. — Lubbertus Haymge (richtiger Hayessen), 8. Juni 1485; er hat dem Schleswiger Propst Sövenbroder von den Einkünften (4 Mark) 12 Golddukaten jährlich zu zahlen. — Johannes Johannis, Propst in Toste (Uffens), Sekretär des Königs Hans, 6. August 1512 und 13. August 1515. — Vikarie S. Anne: Johannes Petri von Föhr (Fior!), 4. Februar 1500 (vgl. Emmelsbüll); sein Nachfolger am 8. Juni 1512 Jacobus Broderii. — Vikarie S. Johannis Baptistae: Nicolaus Blafuart, 1. Januar 1493.

Fohl (Forde, Sorde): Johannes Johannis ist Inhaber, aber der Schreiber und Familiaris des Papstes Walter Copis von Lüttich erhält die Kirche. 29. Januar 1514.

Garding (Oherdingen), Sifridus Seaken; dann Johannes Stenfeld (einmal Stenwarter!), vorher Vikar in Oldesloe, von Herzog Adolf als Patron präsentiert, 18. Mai 1436 vom Papst bestätigt, de presbytero genitus et soluta (Urk. vom 6. Juli 1443). Verzichtet oder stirbt 1470. Anwartschaft erhält am 12. Mai 1472 Enwald Sövenbroder; Theodericus Tetens hat die Kirche indebite sich angeeignet, erst 16 Jahre alt, und an 2 Jahre behauptet; am 22. April 1474 hat Tetens sie noch, obwohl erst 20 Jahre alt; da er sich nicht habe rechtzeitig weihen lassen, erhält Johannes Hotier von Bremen am 12. April 1481 Anwartschaft (Einkünfte 12 Mark!); Tetens läßt sich am 29. September 1482 die Stelle aufs neue zu-

sichern (Eink. 4 Mark!). — Am 8. Juni 1486 ist Petrus Heningi Pastor (nach Jensen, Statistik, S. 906 vom 6. Januar 1483—1497), wird auch Domherr in Lübeck. — Am 25. Dezember 1505, nach Tetens Tod, der die Stelle vielleicht wieder erhalten hat, wird Anwärter Petrus Wolkow (vgl. Kantoren). Am 27. Oktober 1509 ist Arnoldus Textoris vom Stift Köln Kirchherr.

Ge l t i n g: darf von Mönchen bedient werden (vgl. Eken), 23. August 1455. — („Solungen“ geschrieben!) Johannes Stademann; Nachfolger der Dr. decretorum Michael Foistenberg (= Fürstenberg) von Brandenburg, 26. November 1507; ein Frater aus dem Ruhkloster, Henricus Dobilaveldin, hat die Stelle indebite in Besitz.

Ge n i n (Gemyn) bei Lübeck: Wulfhard Jebem gestorben, Nachfolger Albert Uchem von Odense, 12. Oktober 1495. — Vicaria perpetua: Marquardus Tanke von Rakeburg, 24. April 1499.

Ge t t o r f, Nikolaikirche: Gottschalk von Ahlesfeld seit 1497 (Urk. vom 28. Juli 1498).

G i e k a u (Sikow, von Lindbaek nicht identifiziert), vic. perp. sine cura: Johannes Langestorp ist gestorben, Johannes Reymari Anwärter, verzichtet gegen 10 Gulden Pension zu Gunsten Detlef Reventlows von Schleswig, 25. März 1508.

G o t t o r p, Kapelle der Jungfrau Maria und St. Jürgens: Ablass für die Besucher am Tage Mariä Himmelfahrt auf 6 Jahre, 29. September 1512.

G r a m m u n d R u s t r u p (4 Mark): Lago Nigranie oder Lago Johannis †. Anwärter Johannes Hertebreker 30. November 1495, am 16. Mai 1496 Jvar Munk, der sich in den Besitz gesetzt hat; nach Munks Verzicht (er wird Bischof in Ribe) wieder Hertebreker, 15. April 1499. Dann folgt Enikinus (= Henning) Saxssen, nach dessen Tode Paulus Andree von Köln, 30. Juli 1507.

G r u n d h o f (Grinitoff = Grumtoft): Henricus Saraum (Strom, Snav) vertauscht die Kirche gegen eine Vikarie im Holm (Schleswig) an Johannes Petri Hoftrup, 22. Januar 1483.

S a c k s t e d t, N o r d e r = (Saxtede), Laienpatronat: Thomas Tim (Tam) verzichtet; Nachfolger Mathias Severini vom Stift Bremen, 12. Mai 1519. (4 Mark.)

Saddeby (Saddebu): Der Papst genehmigt am 31. Januar 1466 Christians I. Überweisung der Kirche an Propst und Kapitel von Schleswig. (4 Mark.)

Sadersleben (der Name oft außerordentlich verunstaltet), Marienkirche: Vic. sine cura S. Anne, Laienpatronat: Silvester Sigm (Siem?), zugleich Pastor in Bongsbek, 5. Dezember 1491. Bischof de Uslar verzichtet, Pension von 12 Gulden; Anwärter Clemens Severini, 23. April 1514, und Mathias Scholen von Hamburg 19. Januar 1516. Am 22. Juni 1521 ist Mathias Schele, presbyter im Stift Schleswig, Inhaber, jedenfalls die richtige Form für Schole. — Laurentius Nicolai, Priester zu Ripen, gründet einen Altar b. Marie et S. Andree und eine Vikarie, 11. Januar 1479; am 17. April 1480 ist er Vikar daselbst. — Vikarie Marie Magdalene (ad capellam Staken [Stuben]), Georg Wakemester †, Nachfolger Mathias Nicolai alias Sunibo, 4. März 1495; nach dessen Tode erhalten Anwartschaft Hinricus Brandis von Bremen und Johannes Wulff von Schleswig, 19. Oktober 1514, Wulff nochmal 30. Dezember 1514; jedenfalls folgt ein Prozeß. Brandis tritt zurück, Anwärter Paul Hinfeman 13. Februar 1517. Dieser verzichtet gegen eine Pension von 4 rheinischen Gulden zu Gunsten des Propstes Johannes Wulff, 24. März (3. April) 1525. — Vic. perp. S. Margarete in capella Staken: Albert Wulhoje tritt zurück, Anwärter Sixtus Wolteri von Bremen 2. Dezember 1519. — Vikarie in der alten Marienkapelle: Detlef Wulff †, Bewerber Hinricus Hermanni und Magnus Olavi; gegen sie prozessiert Michael Petri Hofstrup 3. Dezember 1494, 4. März 1495. — Commende S. Laurentii: Nicolaus Senewerber †, Anwärter Domherr Henricus Klet (Kloet), Pastor in Tyrstrup, 13. November 1516. Martinus Erici †, Anwärter Olavus Bangk von Odense 6. Mai 1521. — Vikarie S. Mauritii: Michael Petri Hofstrup †, Anwärter Hinricus Brandis von Bremen 29. Juni 1521. — Vikarie der 10 000 Jungfrauen: Johannes Ebbesen †, Magnus Olavi hat sie sich angeeignet, angeblich indebite; Menso Depholth von Osnabrück erhält Anwartschaft, 22. Dezember 1494. — Vic. perp. sine cura S. Petri et Pauli ac Andree et Iacobi, von Michael Petri neu gegründet; der Patron Laurentius Bøye, Inhaber eines andern beneficium, erhält auch sie, 8. April 1524. — Vikarie S. Spiritus et b. Marie: Jacob Schroder verzichtet, Anwärter Johannes Hum-

berch (Hamborch), Domherr in Hadersleben, 21. Juni 1515. — Vic. perp. S. Ursule: Nicolaus Tollner hat sich verheiratet, Anwärter: Thomas Nicolai von Schleswig, 7. April 1517. (Vgl. Fjellstrup und Bilsstrup). — Vic. perp. sine cura S. Trinitatis: Laurentius Ferius †, Nachf.: Nicolaus Zoest (Fost?) 27. Juli 1502, nach dessen Verzicht wird Anwärter Johannes Kolczen (Holtzen?) von Odense am 20. April und Carstinus Gudmæhe von Reims am 11. Mai 1506. Andreas Langemake (falsch geschrieben einmal Lungematrem) †, Anwärter Paul Hinseman von Bremen 10. März 1518, prozessiert 20. November 1520 mit einem Ungenannten. — Vic. perp. Benedictus Seftede †, Anwärter war Carolus Miltzig, er verzichtet für Paul Hinseman von Bremen, 16. September 1518, dieser prozessiert 13. April 1519. — Vic. perp. Johannes Johannis von Schleswig, 1. Juni 1523. — Vic. perp. ist Christophorus Nicolai 27. April 1514. — Vic. perp. Henricus Kragh †, Nachfolger Henricus Hermanni, Domherr in Hadersleben, 28. Oktober 1492. — Vic. perp. sine cura: Henricus Klet (Klot, Kolt) †, Anwärter Johannes Brandes von Bremen 16. September 1519. — St. Georgscapelle extra muros: Gregorius Johannis †, Anwärter Michael Petri Hofstrup, 3. Dezember 1494, im Prozeß mit Mathias Nicolai Sunnibo 4. März 1495. (Vgl. oben Vic. Magdalene.)

Hagenberg auf Alsen (Hoghenkerfren!), Marienkirche, Vicaria S. Nicolai: Marquardus Nicolai vom Stift Odense, 23. Mai 1507.

Halk (Halke): Laurentius Olavi, 23. Dezember 1456. — (Alke, Halleo) Jakobikirche, wohl irrtümlich, sonst nur als Nikolaikirche bekannt, Magnus †, Nachfolger Johannes Wulff von Bremen 26. März 1500, noch dort 12. Mai 1510. Einkünfte 4 Mark.

Hammelff (Hannelef): Henricus Hermanni, wird Domherr in Hadersleben 9. August 1455.

Hansühn (Hansune, Hausim, nicht = Hohenstein, wie Lindbaek meint). Tymo Reyman = Timmo Reymani, wird 8. Januar 1465 Schatzmeister in Schleswig. — Johannes Embecke, 18. April 1474, wird Propst in Schleswig.

Hafela u (Hafelon) Nicolaus Et, vicarius perpetuus, 16. Januar 1487.

Hattstedt (Hastede) und Filial Schobüll (Sconpu, Schowbull): Silvester Hoppener verzichtet, Nachfolger Helmold Uver-

dingk, Domherr in Schleswig, Kanzler Herzog Friedrichs, 10. Juni 1491; noch 30. Dezember 1495.

Heiligenstedten (Hilgenstedt): Das Kapitel zu Hamburg hat durch die Angabe, daß Christian I. es befürwortet habe, eine Bulle erlangt, daß Heiligenstedten und Beden (oder Oldenburden, Oldenburden) d. h. nicht Oldenburg, wie Lindbaek meint, das zu Lübeck, nicht zu Bremen gehört, sondern Oldenwurden = Wöhrden in Dithmarschen, zur mensa capitularis der Marienkirche in Hamburg kommen; Papst Sixtus erklärt die Angabe für falsch, 16. Februar 1479. — Am 21. Mai 1513 ist die Kirche vakant; Anwärter wird Johannes Wulff, im Prozeß mit Didacus Andree, Johannes de Cedelhono, Henricus Brandis und Christophorus Scripenus 25. November 1513, mit Christopher Zweny (= Scripenus?), 21. August 1514, wo nach Wulffs Verzicht Brandis Anwartschaft erhält.

Heils (Hegelo, Hegelisse) und **Weistrup** (Wedzdat, Wisdorp): Laurentius Nicolai †, Nachfolger Nicolaus Petri, 3. Oktober 1491. (4 Mark.) [Lindbaek hält Wedzdat für Wittstedt, Hegelo für Halk oder Högelund, irrtümlisch. Die Kirchen heißen auffallenderweise S. Nicolai, wie die von Halk sein soll, die indes 26. März 1500 Jacobi-Kirche heißt; Heils gilt für eine Peter-Paulskirche. Wahrscheinlich war daher die Weistruper Kirche eine S. Nicolai.] Nicolaus Petri wird Kantor zu Hadersleben, daher sucht Hemming Sunneke nach um Anwartschaft in Heils und Weistrup 10. Februar 1514, ebenso Johannes Sisebüttel 21. Januar 1519; auch Johannes Wulff 3. August 1520. Petri hat sich jedenfalls behauptet (vgl. Kantoren); nach seinem Tode im Mai 1526 folgt am 1. August 1526 Zutpheld Wardenberg von Schwerin.

Hemme (Hemma), ewiger Vikar Johannes Stulle, verzichtet; Nachfolger Johannes Glore, abbreviator literarum apostolicarum, 7. Juni 1435. (4 Mark.)

Hersbüll (auf Nordstrand, Herspöll): capellanus perp. ad altare b. Marie Petrus Michaelis, 24. Mai 1518.

Hjerdrup (Hierntropp), Filiale von Tyrstrup: Johannes Petri Hostrup Anwärter (vgl. Barwithshffel), 20. Mai 1493. — Henricus Klet (Kolt) †, Anwärter Johannes Brandis von Bremen, 16. September 1519.

Hjerting (Herdinck): Petrus Andree ist rector ecclesie, dann Kantor in Ribe geworden; Anwartschaft auf die Kirche erhält Paulus Andree von Ribe, 19. Juli 1514.

Hoptrup, 10. Februar 1493, Annex zu Barwithssjffel. (Vgl. S. 333.) — Diavus Petri †, ernannt wird vom Propst Johannes Bossen von Barwithssjffel Christophorus Nicolai von Schleswig, 20. April 1499.

Horsbüll, S. Nicolai (Jensen, S. 532, vermutet S. Sebastiani, Haupt hat keine Angabe, Bd. 2, S. 660): Detlevus Sancarardi (wohl Dankwart) von Schwerin, 26. Juni 1502; Laienpatronat. — Vikarie S. Marie: Nicolaus Knutii 9. Juni 1508.

Hoyer (Hoder): Nicolaus Goerze (Gjordsen), de nobili genere, ist Pastor 23. August 1513, nach der Bulle vom 15. März 1514 absque canonica dispensatione, daher indebite; Bewerber: Mauritius Jarmer vom Stift Wloclawek, 19. April 1514, und Franz Dyman von Lübeck 16. Mai 1514, jener wieder 19. Juli 1514. (Dyman erhält auch die Propstei Harsjffel im Stift Ribe, ohne das idioma illius provincie zu verstehen, 19. April 1514).

Hügum (Hygarm, Haigwiiij, Hygum), Kirche St. Laurentii: Johannes Thome; Nachf. Petrus Jacobi 1. April 1460. — Petrus Flet (Floed, Ferdt, Floret) †, Anwärter Paul Hinfemann von Bremen, 7. Juli 1518, auch Clemens Grote (Grolle) von Lübeck, 14. September 1518, und nach Hinfemanns Verzicht Paul Andree, Kantor von Ribe, 8. Juni 1519. Prozeß zwischen Grote und Andree, den zwei Lübecker Domherren entscheiden sollen, 21. Oktober 1519.

Hufum: Geistlicher: Henricus Brant, Einkünfte 5 Mark; nach seinem Tode hat Martinus Molner vom Stift Cammin am 20. Dezember 1461 Anwartschaft. — Bischof Nicolaus Wulff hat die Hufumer Marien-Kapelle bauen lassen, die von dem Pastor in Mildstedt (Melstede) verwaltet und nicht getrennt werden soll; dies wird dem Bischof und dem Pastor Henricus Schimer (richtig: Schriver) vom Papst am 28. Juni 1475 bestätigt. — Am 8. Januar 1508 erhält für beide Stellen Balthasar Snydt vom Stift Schleswig Anwartschaft bei dem angeblichen Verzicht von Johannes Tetens; Tetens verzichtet erst später gegen eine Pension von 25 Dukaten Gold, Nachfolger wird der Schleswiger Domherr Johannes Kunzen, 28. Dezember 1510. Kunzen verzichtet (ist nachher

Pastor in Wismar und Dekan in Schwerin), Nachfolger Johannes Bentsen, de presbitero genitus et soluta, 29. Oktober 1520; er soll sich erst zu den geistlichen Graden weihen lassen und erhält noch am 25. April 1524 zwei Jahr Frist. — Beneficium perp. S. Anne: Johannes Bentsen 21. Dezember 1519. — Vic. perp. sine cura fraternitatis Calendarum: Jacobus Britii (Brixii) 21. Juni 1516, nach seinem Tod: Johannes Schuldorp von Schwerin, 19. März 1523. — Vikarie S. Gertrudis, Laienpatronat, Nicolaus Cock ist †, Ludolphus Kanuti bekommt neue Anwartschaft, 26. März 1500. — Vikarie S. Jesu, Brandami et Clementis, von der Schiffergesellschaft neu gegründet, erster Inhaber Otto Wierßen, 25. Juli 1502. — Vikarie S. Trinitatis sine cura: Rodolphus Crunte vom Stift „Binden“ (= Verden?) 27. Juli 1512. — Einen neuen Altar und eine Vikarie will der Laie Evert Hockel stiften; er bekommt am 19. Mai 1506 Erlaubnis, Reliquien aus dem Kloster S. Anastasii de Tribus Fontanis bei Rom zu erwerben, und Ab- laß für die Besucher auf 7 Jahre und siebenmal 40 Tage.

(Ein zweiter Artikel folgt im nächsten Hefte.)